

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlichen einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 • Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend • Telefon Nr. 200

Die deutsch-französische Verständigungskonferenz.

In Bern, der traditionellen Kongressstadt, tagte während der Pfingstfeiertage eine Konferenz, die sich zum Ziel gesetzt hatte, Mittel und Wege ausfindig zu machen, durch die eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich auch die Verständigung zwischen den Großmächtegruppen erleichtern und damit die Grundlage für einen dauernden Frieden schaffen wird. Man kann diese Veranstaltung ja wohl als eine eindrucksvolle Kundgebung der erschienenen Parlamentarier für den Völkfrieden betrachten; ob sie aber praktischen Erfolg haben wird, dürfte bei den bestehenden scharfen nationalen und wirtschaftlichen Gegensätzen mindestens sehr zweifelhaft erscheinen. Das muß allerdings rückhaltlos anerkannt werden, daß es bei den vielen, dem Zustandekommen der Konferenz sich entgegenstellenden Schwierigkeiten überhaupt noch dazu gekommen ist, und daß die Veranstaltung einen sympathischen Verlauf genommen hat.

Die interparlamentarische deutsch-französische Verständigungskonferenz wurde am Pfingstsonntagvormittag in der vollbesetzten Aula der Universität durch eine einleitende Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees Nationalrats Grimm eröffnet. Ferner sprachen im Namen der Einberuher der Konferenz die Nationalräte Gobat und Greulich und im Namen der Stadtbehörden von Bern Vizepräsident Gemeinderat Gustav Müller. Senator d'Estournelles de Constant, Bebel und Haubmann dankten den Organisatoren für die Einladungen. Beim Schluß der Sitzung wurden verschiedene Sympathie Kundgebungen zugleich mit Entschuldigungsreden für ihr Fernbleiben gelesen, u. a. für Professor v. Eltz-Berlin, Generalmajor Häusler-München, v. Payer-Stuttgart, Dr. Kerscheneiter-München.

Nach Schluß der Eröffnungssitzung traten die Deutschen und die Franzosen je zu einer Sonderberatung zusammen, um ihre fünf Vertreter zu einem Bureau zu wählen. Die Franzosen wählten die Senatoren d'Estournelles de Constant und Combaud und die Deputierten Gaston Roumer, Jaurès und Metin, die Deutschen Haase, Rüdlin, Haubmann, Biesinger und Frank.

Am Nachmittag fanden eine längere Sitzung der Redaktionskommission und mehrere Sitzungen der Delegierten statt, welche die Resolutionen vorzubereiten haben. Die Plenarsitzung der Konferenz wurde am 7. Uhr vom Nationalrat Grimm eröffnet. Von Beifall begrüßt übernahm sodann das Doppelpresidium d'Estournelles de Constant-Haase die Leitung der Verhandlungen. Es wurde folgender Resolutionsentwurf vorgelesen:

„Die erste Konferenz der deutschen und französischen Parlamentarier, versammelt zu Bern am 11. Mai 1913, wendet sich mit aller Entschlossenheit gegen die verwerflichen chauvinistischen Hegeleien jeder Art und gegen die straflichen Treibereien, die auf beiden Seiten der Grenze den gesunden Sinn und die Liebe der Völker zum Vaterlande irrezuführen drohen. Sie weiß und verkündet, daß die beiden Völker in ihrer ungeheuren Mehrheit den Frieden wollen. Sie verpflichtet sich, unverzüglich daran zu arbeiten, daß Mißverständnisse zerstreut und Konflikte vermieden werden.“

Die Resolution rühmt sodann die Haltung der elsässisch-lothringischen Kammer und fährt fort:

„Die Konferenz lädt ihre Mitglieder dringend ein, auf die Regierungen der Großmächte hinzuwirken, daß sie eine Beschränkung der Ausgaben für Heer und Flotte herbeiführen. Die Konferenz tritt warm ein für den vom Staatssekretär der Vereinigten Staaten Bryan in der Schiedsgerichtsfrage gemachten Vorschlag. Sie fordert demgemäß, daß Konflikte, die zwischen beiden Staaten entstehen könnten und die auf diplomatischem Wege nicht zu schlichten sein sollten, dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Sie zählt auf ihre Mitglieder, daß sie in diesem Sinne eine tatkräftige und nachhaltige Wirksamkeit entfalten werden. Sie ist überzeugt, daß die Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich auch die Verständigung zwischen den Großmächtegruppen erleichtern und damit die Grundlage für einen dauernden Frieden schaffen wird. Sie beschließt, daß ihr Präsidium sich als ständiges Komitee konstituiert mit dem Recht zur beiderseitigen Rekonstitution; sie gibt dem Komitee zugleich den Auftrag, neue Konferenzen periodisch oder je nach den Umständen unverzüglich einzuberufen.“

Diese Resolution wurde darauf ohne Debatte mit lebhaftem und begeistertem Beifall angenommen. Sodann sprachen die Präsidenten den schweizerischen Kollegen ihren Dank für die Organisation aus. Sie erklärten die Sitzung der Konferenz für geschlossen und sprachen schließlich noch den Wunsch aus ein Wiedersehen bei der zweiten Konferenz aus.

Ihren Abschluß fand die Konferenz durch eine ungezwungene Zusammenkunft im „Bernser Hof“. Zwischen den Deutschen und Franzosen herrschte große Herzlichkeit. Wie es heißt, bestanden innerhalb der französischen Abordnung starke Meinungsverschiedenheiten wegen der Stelle der Resolution, die den elsässischen Landtag berührt. Die Sozialistisch-Radikalen verlangten Streichung, weil die Stelle mißverständlich werden könnte. Jaurès zerstreute jedoch ihre Bedenken, so daß der Resolutionsentwurf von der Abordnung angenommen wurde. Einige opponierende Radikale wollten später eine Protestnote verfassen, doch gelang es ihren Freunden, sie davon abzuhalten; der Zusammenkunft im „Bernser Hof“ blieben sie aber fern.

Nach der endgültigen Präsenzliste haben an der Verständigungskonferenz 41 Mitglieder des Deutschen Reichstages und 4 des Elsässischen Landtages, ferner 164 der französischen Kammer und 21 der französischen Senates, im ganzen also 230 Parlamentarier teilgenommen.

Die Pariser Presse über die Konferenz.

Die radikalen und sozialistischen Blätter sprechen ihre rückhaltlose Befriedigung über den Verlauf der Berner Konferenz aus und erklären, daß die an sie geknüpften Hoffnungen trotz aller pessimistischen Voraussagen durchaus in Erfüllung gegangen seien. — Hingegen bemerken die nationalistischen und konservativen sowie auch mehrere gemäßigt republikanische Blätter, daß von der Konferenz gefasste Beschlüsse ein bescheidener Beweis dafür, daß der Einspruch der französischen Patrioten gegen ihre Bescheidung vollstän- dig begründet war. Es habe sich gezeigt, daß die Konferenz fast ausschließlich den Charakter einer sozialistischen Kundgebung habe. Mehrfach wird insbesondere die auf Elsaß-Lothringen bezügliche Stelle der Resolution kritisiert und behauptet, daß dieselbe geradezu einem Verzicht auf Elsaß-Lothringen gleiche. — Das „Journal des Débats“ meint, die Berner Konferenz bilde einen beträchtlichen Erfolg für die französischen Sozialisten, welchen es gelungen sei, die Radikalen ins Schlepp zu nehmen. Glücklich- weise gebe es noch andere Parlamentarier, und die Berner Konferenz werde die französische Kammer nicht hindern, ihrer Pflicht gemäß für die dreijährige Dienstzeit zu stimmen.

Von den einflussreichsten Blättern der bürgerlichen Presse ist „Petit Parisien“ das einzige, das der Berner Konferenz den Wert zuerkennt, ein „zukunftsreiches Organ“ der deutsch-französischen Verständigung werden zu können.

Sch.

Die Entspannung auf dem Balkan

dauert weiter an. Mehrere Pariser Blätter veröffentlichten bereits den angeblichen Wortlaut des den Balkanverbündeten und der Türkei von den Großmächten vorge- schlagenen

„Präliminar-Friedensvertrages“. Das Schriftstück enthält sieben Artikel, auf die, wenn sie amtlich vorliegen, zurückzukommen sein wird. In ihren Dienstag-Beitrag schreiben die offiziellen Londoner „Times“ dazu:

„Man braucht dem Umstand keine große Bedeutung beizulegen, daß der Vertrag als Präliminarvertrag bezeichnet wird. Man weiß sehr wohl, daß dieses Instrument, das von den Mächten wohlüberlegt aufgestellt ist, schließlich den endgültigen Vertrag bilden wird. Es wird noch viele Erörterungen geben, aber sie werden nicht zwischen den Verbündeten und der Türkei, sondern zwischen den Verbündeten und den Mächten stattfinden.“

In der nunmehr der Londoner Botschaftervereinigung überreichten Antwortnote der Verbündeten werden für die Friedenskonferenz in London dieselben Friedensdelegierten ernannt wie für die erste Friedenskonferenz.

Ueber die Räumung Skutaris sind nunmehr alle Einzelheiten zwischen der montenegrinischen Regierung und dem Oberbefehlshaber der internationalen Blockadeflotte vereinbart. Amtlich wird hierzu aus Cetinje gemeldet, daß gemäß dem von dem Vertreter Montenegros Plamenatz und den Admiralen des internationalen Geschwaders unterzeichneten Protokoll die Räumung Skutaris Mittwoch, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr erfolgt.

Behufs Feststellung der Ursachen des im Bazar von Skutari ausgebrochenen Brandes wurde eine strenge Untersuchung angeordnet; etwa 12 Personen, die verdächtig erscheinen, den Brand gelegt zu haben, wurden verhaftet.

Der Abtransport der türkischen Truppen aus Albanien erfolgt durch Dampfer der osmanischen Schiffsverkehrsverwaltung, die vom Marineministerium resorziert, ohne der türkischen Kriegsmarine anzugehören. Die Truppen Esad Paschas werden sich in Durazzo einschiffen, diejenigen Ali Rija Paschas und Dschawid Paschas in Balona.

Die bulgarisch-griechischen Reibereien dauern, obwohl in bulgarischen Regierungskreisen erklärt wird, daß die bulgarische Regierung jede Aktion, die den Verzögerungen und Verschleppungen ein Ende setzen könne, günstig aufnehmen und ihren ganzen Einfluß aufbieten werde, um jedem neuen Verschleppungsversuch vorzubeugen, da das Land entschieden einen sofortigen Friedensschluß wünsche, immer noch fort.

Im Anschluß an die Wiederbesetzung von Previsa durch die Bulgaren entspannen sich Gefechte zwischen Bulgaren und Griechen, die mit einem Kampfe bei Eleutheria ihr Ende erreichten; die Griechen hatten 14 Tote und 32 Verwundete, die Bulgaren rund 300 Tote und Verwundete. Griechen und Bulgaren drückten sich gegenseitig das Bedauern über die Vorfälle aus und kamen überein, eine gemischte Kommission zu bilden, welche eine neutrale Zone zur Verhinderung neuer Konflikte abgrenzen soll.

Die bulgarisch-serbischen Gebietsstreitigkeiten scheinen sich, nach der neuesten Meldung des Serbischen Pressbüros, nicht so einfach zu erledigen, als vor einigen Tagen gemeldet worden war; denn die Nachricht, daß Serbien in der Frage der Gebietsverteilung zwischen Serbien und Bulgarien den Standpunkt Bulgariens angenommen und sich sogar einem Schiedsspruch unterworfen habe, wird in berufenen serbischen Kreisen als unrichtig bezeichnet. Es handelte sich gegenwärtig weniger um einen Schiedsspruch, der auch einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben könne, als vielmehr um die Revision des Vertrages, die von Serbien infolge der während des

Krieges und nach dem Kriege eingetretenen Verschiebung und Veränderung des militärischen Kräfteverhältnisses ganz entschieden gefordert werde.

Ein deutscher Offizier aus bulgarischer Gefangenschaft geflohen.

Oberleutnant Wagner, der sich während der Belagerungszeit als einziger deutscher Offizier in türkischen Diensten in Adrianopel befand und nach dem Fall der Festung als Kriegsgefangener in Philippopolis festgehalten wurde, erreichte nach gefährvoller Flucht Konstantinopel und meldete sich wiederum zum Dienst im türkischen Kriegsministerium.

Die Griechen auf der Insel Rhodos.

General Ameglio und die italienischen Ortsbehörden beendeten soeben, wie der römischen „Tribuna“ aus Rhodos berichtet wird, die Zählung der Bevölkerung der Insel, die folgendes Ergebnis zeigt: Muselmanen 4890, Juden 4290, Griechen 4246, Katholiken 318, insgesamt eine Bevölkerung von 13 744. Gegenüber den Behauptungen panhellenischer Blätter gehe aus dem Ergebnis der Zählung unüberlegbar hervor, daß die griechische Bevölkerung sehr stark in der Minderheit sei.

Der beigelegte Streit um Silistria.

Das von Bulgarien und Rumänien unterzeichnete Protokoll über die bulgarischen Zugeständnisse an Rumänien enthält außer der Abtretung Silistrias an Rumänien noch drei Bedingungen. Rumänien verpflichtet sich in dem Abkommen, an die Einwohner Silistrias, die die Stadt verlassen wollen, eine Entschädigung zu zahlen. Bulgarien und Rumänien kommen überein, keine Befestigungen bei Silistria anzulegen. Die Rukowalachen, die in dem an Rumänien fallenden mazedonischen Gebiet leben, erhalten Garantien dafür, daß sie unbehindert ihre religiösen Gebräuche ausüben können.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der österreichische Thronfolger kommt nicht zur Hochzeit im Deutschen Kaiserhause, wie das Wiener offiziöse „Fremdenblatt“ erzählt, da der höfischen Gepflogenheit gemäß an diesem Familienfeste nur Verwandte des Brautpaares teilnehmen werden.

Prinz Karl von Rumänien, der Neffe Königs Karol, weilt zum Besuche des italienischen Königspaares in Rom.

Die Vermählung des früheren Königs von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern findet im September statt.

Heer und Flotte. Am Pfingstmontag fand in Potsdam das Stiftungsfest des Lehreinanterie- bataillons in Gegenwart des Kaiserpaares sowie mehrerer Prinzen und Prinzessinnen statt. Nach der kirchlichen Feier schritt der Kaiser die Front ab und nahm den Vorbeimarsch des Bataillons entgegen; dann empfing er den Prinzen Heinrich XXXIII. Neuf j. L. zur Motivierung der Thronbesteigung des Fürsten Heinrich XXVII. Neuf j. L. Inzwischen hatten die Mannschaften des Bataillons unter den Zelten bei den Communs, die mit Fahnen und militärischen Emblemen geschmückt waren, Platz genommen, wo sie gespeist wurden. Nachdem das Kaiserpaar in den Zelten eingetroffen war, brachte der Kaiser ein dreifaches Hurra auf die Armee aus.

Ausland.

Steht auch Italien vor der dreijährigen Dienstzeit?

Der Ausschuss der Linksparteien in der italienischen Budgetkommission begann dieser Tage mit der Prüfung der vom Heeresauschuss angenommenen Militärvorlage und verschiedener Gegenvorschläge und ist durchaus entschlossen, für die zur Verstärkung der Deduktionstruppen notwendigen Maßnahmen zu stimmen; er wird aber untersuchen, ob es nicht möglich sein wird, dieses Resultat zu erzielen, ohne bis zur dreijährigen Dienstzeit zu gehen, gegen welche er sich hiermit jedoch noch nicht ausgesprochen haben will.

Frankreich und Spanien ein Herz und eine Seele?

Wie der Pariser „Matin“ meldet, erklärte der Minister des Auswärtigen Pichon, die französische und spanische Regierung hätten die vollständige Gleichheit ihrer Anschauungen betreffs der Gemeinsamkeit ihrer Interessen festgestellt. Sie befänden sich in Uebereinstimmung sowohl betreffs ihres Zusammenwirkens in Marokko wie betreffs der allgemeinen Richtung ihrer Politik, die kein anderes Ziel habe, als zum Gesamtfrieden beizutragen. — Die Ministerpräsidenten der beiden Staaten, Pichon und Graf Romanones, wechselten herzliche Telegramme miteinander, in denen sie versichern, die Reise des Königs von Spanien nach Paris sei ein Beweis der herzlichsten Freundschaft zwischen Frankreich und Spanien und werde einen erfreulichen Einfluß auf die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen der beiden Länder ausüben. — Es wird sich ja bald zeigen, ob dem wirklich so ist; denn die erste Kraftprobe wird die französisch-spanische Freundschaft bei der nahe bevorstehenden Festlegung des Statuts für Tanger zu bestehen haben, wobei noch sehr schwierige Einzelfragen der Lösung harren.

Die Rassenfrage in Kalifornien.

Im Eldorado der Japaner, dem Staate Kalifornien, werden seit letzter Zeit energische Schritte getan, um der Ueberflutung durch Japaner einen Damm zu setzen. Nach-

dem am 10. Mai im Senat des Staates Kalifornien eine Vorlage eingebracht wurde, die eine Volkszählung der dort ansässigen Japaner und statistische Erhebungen über ihren Landbesitz vorsieht, bat Staatssekretär Bryan in einem langen Telegramm den Gouverneur von Kalifornien, die Unterzeichnung des Gesetzes über den Landwerb von Ausländern aufzuschieben. Wenn der Gouverneur einwilligt, die Unterzeichnung aufzuschieben, würde Präsident Wilson bereit sein, mit ihm systematisch zusammenzuarbeiten, um die Libel aufzuheben, die aus dem Landbesitz von Ausländern entstanden seien, und um Abhilfe zu schaffen.

Die Mongolei wehrt sich gegen Rußlands Annäherung.

In Urga fanden geheime Beratungen der mongolischen Fürsten, der Minister und anderer Würdenträger statt, wobei sich eine erdrückende Mehrheit dafür aussprach, daß die Mongolei ein von Rußland und China vollkommen unabhängiger Staat sein müsse; denn eine Anerkennung des Protektorats Rußlands würde zweifellos eine Annäherung der Mongolei an Rußland zur Folge haben. Wenn andererseits die Mongolen die Souveränität Chinas anerkennen würden, so würde China sich bemühen, sie sich wieder unterzuordnen. Der Minister des Innern erklärte: Wir haben ein Joch abgeschüttelt und dürfen nicht unter ein anderes geraten, sondern müssen mit allen Mitteln die volle Unabhängigkeit anstreben. Es wurde daher beschlossen, die Freundschaft Rußlands insoweit zu bewahren, als dieses die mongolischen Interessen nicht verletze. Dann wird's aber mit der russischen „Freundschaft“ bald zu Ende sein.

Aus dem Reich.

Prinz-Heinrich-Flug 1913. Nachdem am 10. Mai in Wiesbaden eine Reihe von Schau- und Probeflügen stattgefunden hatten, fand am Pfingstsonntag früh 7 Uhr 30 Minuten der Start zum diesjährigen Prinz-Heinrich-Flug statt, an dem sich 18 Flieger beteiligten. Die erste Etappe führte über Gießen nach Kassel, am zweiten Tage wurde von Kassel nach Koblenz geflogen. Die erste Etappe bewältigten mit Zwischenlandung in Gießen glatt 13 Flieger. Als erster Flieger kam Leutnant von Hildebrand in Kassel an. Flieger Grade gab den Mißflug auf und die übrigen gedachten erst am Montag ihren Flug nach Kassel zu vollenden. Am zweiten Feiertag starteten früh 8 Uhr in Kassel alle tags zuvor dort eingetroffenen Flieger. Nach der bis Dienstagmittag vorliegenden Nachrichten landeten 4 Flieger in Koblenz, und zwar als erster Ingenieur Thelen. Prinz Heinrich begab sich im Automobil von Wiesbaden über Gießen und Kassel nach Koblenz.

Unfälle während des Prinz-Heinrich-Fluges. Während der Schauflüge am 10. Mai stürzte Leutnant Weyer von der Fliegerstation Metz mit seinem Doppeldecker in der Nähe von Nordenstadt aus einer Höhe von 50 Metern ab. Er benutzte einen alten Apparat, dessen Typ jetzt nicht mehr gebaut wird. Außerhalb des Flugplatzes geriet der Apparat plötzlich aus unbekannten Ursachen ins Schwanken, kippte um und stürzte herab. Der Apparat und der Motor wurden vollständig zerschmettert. Der Flieger wurde durch einen glücklichen Zufall nach vornheraus geschleudert und kam infolgedessen nicht unter den Apparat zu liegen. Durch den weichen Ackerboden wurde der Sturz so gemildert, daß sich Leutnant Weyer nur einen Bruch des linken Unterarmes zuzog. — Ferner stürzten am ersten Flugtage Leutnant Bierling mit Oberleutnant König als Beobachter mit ihrem Otto-Zweidecker bei Massenheim ab. Der Apparat wurde vollständig zerstört, die Flieger blieben jedoch unverletzt.

Der Kaiser und die Kölner Sänger. Kaiser Wilhelm hat, wie man der „R. Pr. K.“ berichtet, seiner Umgebung gegenüber sein Wohlwollen ausgedrückt, daß er den Protest der Kölner Sänger gegen die Entscheidung der Frankfurter Preisrichter weder versteht noch billigt. Der Monarch steht auf dem Standpunkt, der wohl auch von der Mehrheit des deutschen Volkes geteilt wird, daß, wer an einem Wettbewerb, gleichgültig welcher Art, teilnimmt, sich stillschweigend damit einverstanden erklärt, daß seine Leistungen der Kritik der Preisrichter unterliegen, der er sich dann ohne Widerpruch zu unterwerfen hat. So ist es, wie überall, auch in Frankfurt bisher gehalten worden. Niemand wird bezweifeln wollen, daß die Leistungen der Kölner Sänger auf einer sehr hohen Stufe gestanden haben; das hindert jedoch nicht, daß sie in diesem Falle von den Berlinern übertroffen worden sind. — Die Kölner Sänger wurden bei ihrer Heimkehr nach Köln mit demonstrativem Beifall begrüßt und von einer großen Menschenmenge zu ihrem Stammtisch, der Boltensburg begleitet. Nach der Begrüßung machte dort der Präsident des Gesangsvereins von Othegraben unter lebhaftem Bravo den Anwesenden die Mitteilung, daß der nächsten Generalversammlung der Antrag vorgelegt werde, ins Statut die Bestimmung aufzunehmen, keinen Wettstreit mehr zu besuchen, weil dem Verein in Frankfurt unrecht gechehen sei. Aus zahlreichen Ansprachen klang ebenfalls die Zustimmung über den Preisrichterpruch in Frankfurt durch. — Wenn diese Haltung der Herren Kölner Schule macht, so wird man sich in Zukunft alle Preisrichterkollegien sparen können. Alsdann urteilen die ausübenden Vereine einfach selbst über ihre Leistungen, und hinfür werden nie mehr Klagen über Zurücksetzungen zu hören sein, weil jeder Verein sich selbst die Kaiserkrone zuerkennen kann. Es braucht dann nur noch die nötige Anzahl von Kaiserletzen zur Verfügung gestellt zu werden. Das Verhalten der Kölner erinnert wirklich sehr an Vorgänge, wie man sie nicht selten auf Kinderpietäten beobachten kann.

Kurze Inlands-Chronik.

Dieser Tage fuhr das Automobil des Berliner Kaufmanns Bulchius auf der Fahrt von Berlin nach Albed bei Teschen gegen einen Baum. Dabei erlitt die 21 Jahre alte Mariha Lang aus Berlin einen Schädelbruch, an dem sie verstarb.

Im Gefängnis des Krieger Gerichtsgebäudes erfolgte die Hinrichtung des aus Flensburg gebürtigen 41 Jahre alten Arbeiters Julius Steffensen. Steffensen hatte gemeinsam mit drei Kumpanen in der Nacht des 23. September v. J. den Arbeiter Grundy, der ihn wegen eines begangenen Raubes zur Anzeige bringen wollte, ermordet, die übrigen drei Verbrecher waren zu Zuchthausstrafen verurteilt worden.

Bei Weidering wollte der Bahnwärter Wanningen sein spielendes Söhnchen vor dem Herankommen des Schnellzuges von Gleisen zurückziehen. Der unglückliche Mann wurde vom Zuge erfasst und getötet. Das Kind wurde gerettet und betrauert nun mit drei Geschwistern den Vater.

4342 Auswanderer haben an einem Tage von Bremen aus kürzlich auf vier Schiffen des „Norddeutschen Lloyd“ Deutschland verlassen und die Reise nach Nord- und Südamerika und nach Kanada angetreten.

Die älteste Östfriesin, die hundertdreißigjährige „Janneke“ in Bunde Hammrich, ist in ihrer Behausung verbrannt. Der Brand entstand dadurch, daß die halberblindete Greisin aus der Petroleumlampe Erdöl in die Herdplatte nachschüttete.

Aus aller Welt.

Rhein-Maas-Kanal. Nach einem Vortrage des Architekten Schneider aus Aachen über das Rhein-Maas-Kanalprojekt hat sich in Brüssel eine Kommission aus Vertretern der Handelskammern von Brüssel, Antwerpen und der Provinz Brabant zum Zwecke der unverzüglichen Erledigung der Trassierungsfrage gebildet. Der belgische Arbeitsminister Helleputte empfing die Kommission und gab ihr einen Staatsingenieur zur Mitarbeit bei. Auch dem Aachener Komitee hat der preussische Minister einen Regierungsbaumeister mit dem Siege in Aachen zur Bearbeitung des Projekts beigegeben.

Rencontre an der russisch-österreichischen Grenze. In einer der letzten Nächte gingen an russischer Seite der Grenzeisenbahnbrücke bei Podwologyska drei betrunkene russische Offiziere spazieren. Einer von ihnen wettete, daß er den auf der österreichischen Seite stehenden Posten entwaffnen und auf die russische Seite hinübertragen werde. Der Offizier schlich sich an den Soldaten heran und versuchte, ihm das Gewehr zu entreißen. Der Soldat wehrte sich aber mit seinem Bajonett und verfegte dem Offizier mehrere Stiche, wodurch dieser getötet wurde. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Lokales und Provinzielles.

* — **Gültigkeit der Arbeiterfahrkarten am Tage der Landtagswahlen.** Aus Anlaß der Wahl der Wahlmänner für die Urwahlen zum Abgeordnetenhaus 1. gelten die am Montag oder Dienstag, 12. oder 13. Mai, geldlosen Arbeiterfahrkarten zur Rückfahrt auch am Donnerstag, 15., oder am Freitag, 16. Mai; 2. dürfen Arbeiterfahrkarten ausnahmsweise auch am 15. oder 16. Mai vorausgibt werden; 3. wird die Gültigkeit der Arbeiterwochenkarten, die am 15. oder 16. Mai nicht benutzt werden, um die Zahl der ausgefallenen Tage verlängert. Eine Bescheinigung des Stationsvorstandes in diesen Fällen ist nicht erforderlich.

* — **Einfluß des Kinderprivilegs auf die Erträge der Einkommensteuer.** Nach dem § 19 Absatz 1 des preussischen Einkommensteuergesetzes muß Steuerpflichtigen mit nicht mehr als 6500 Mark Einkommen, wenn diese Kindern oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren, der Steuerfah um eine Stufe für zwei, um zwei Stufen für drei oder vier, um drei Stufen für fünf oder sechs und um eine weitere Stufe für je zwei weitere solcher Familienmitglieder ermäßigt werden. Die nun die jüngste Übersicht der Ergebnisse der preussischen Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1912 erkennen läßt, betrug im Steuerjahr 1912 der durch die Vergünstigung auf Grund des § 19, des sogenannten Kinderprivilegs, bedingte Steuerausfall nicht weniger als 21883100 (im Jahre 1911 21071311) Mark. Eine Steuerermäßigung tritt auch bei Einkommen von mehr als 6500 bis 9500 Mark ein, wenn mehrere Kinder usw. vorhanden sind, und zwar um eine Steuerstufe für drei, um zwei Stufen für vier oder fünf und um eine weitere Stufe für je zwei weitere Kinder bzw. Familienangehörige.

* — **Eine Ermäßigung des Strafportos für unfrankierte Briefe** steht laut „Wof. Bl.“ im Inlandsverkehr zunächst nicht in Aussicht, obwohl sie vom Reichstage wiederholt gefordert worden ist. Dagegen beabsichtigt die Reichspostverwaltung, auf dem nächsten Kongress des Weltpostvereins in Madrid eine Ermäßigung des Strafportos für unfrankierte Briefe im Auslandsverkehr zu beantragen.

* — **Prüfungstermin für mittlere Kommunalbeamte.** Die nächste Prüfung der Sportfassenbeamten findet voraussichtlich am 27. und 28. Juni 1913 statt. Anmeldungen hierzu sind bis zum 10. Juni spätestens einzureichen. Der Prüfungstermin für mittlere Kommunalbeamte (für Sportfassenbeamte nur bei genügend zahlreichen Anmeldungen) ist auf den 25. und 26. September festgesetzt. Bis spätestens zum 5. September müssen die Anmeldungen eingereicht werden.

* — **Rückgang der Tuberkulose.** Auf der im Reichstagsgebäude abgehaltenen Generalversammlung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde die erfreuliche Tatsache bekannt gegeben, daß die Tuberkulose-Sterblichkeit in Preußen im Jahre 1912 wiederum zurückgegangen ist. Für das ganze Deutsche Reich wird daselbe zutreffen, doch sind genaue Ziffern noch nicht bekannt. Das Zentralkomitee hat im vorigen Jahre wieder eine segensreiche Tätigkeit entfaltet; es wurden für die Errichtung neuer Fürsorgestellen und Heilstätten in Deutschland 1554000 M. ausgegeben. Es bestehen zurzeit 142 Heilstätten für erwachsene Lungenkranke. 41000 Kranke sind im letzten Jahre dort behandelt worden. Für Kinder bestehen 27 Kinderheilstätten. Weiter sind 28 Genußgüter vorhanden, die aber nur eine geringe Zahl von Tuberkulosen aufnehmen können. Für Lungenkranke im vorgeschrittenen Stadium der Erkrankung bestehen 222 besondere Pflegeheime.

* — **Zur Sefele-Regulierung.** Die Spezial-Kommission der Separation für die Feldmarken in Romen tagte am letzten Donnerstag im Hotel Bergheim, um über das Projekt des Sefele-Verbandes zu beraten. An dieser Sitzung nahmen als Vertreter des Sefele-Verbandes die Herren Bergat Funke und Landrat Schulze-Peltum teil. Der anwesende Regierungsbaumeister stellte in scharfer Aussicht, daß das Projekt in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 1. Januar 1917 fertiggestellt sein wird.

* — **Wie den Lesern dieser Zeitung wohl bekannt ist, soll zum bevorstehenden Regierungsjubiläum unseres Kaisers eine Nationalspende für die christliche Missionsarbeit in unsern Kolonien gesammelt werden.** Da dies die einzige Spende ist, die dem kaiserlichen Wunsche entsprechend von der Gesamtheit des deutschen Volkes erbeten werden soll, so wendet sich der Ruf ganz besonders auch an diejenigen Kreise, die bisher dem segensreichen und für die Entwicklung unserer Schutzgebiete so wichtigen Missionswerk ferngeblieben haben. Wieviel besser ist es doch bei anderen Kolonialvölkern mit dem Missionsinteresse befaßt!

Engländer und Amerikaner bringen Jahr um Jahr ganz unabhängig von politischer Überzeugung und vom persönlichen Glauben und Bekenntnisstand für die Mission gewaltige Summen auf. Man hat dort die nationale Bedeutung dieser Arbeit längst wahrigen gelernt. Diese anderwärts betätigte Anerkennung der Mission als eines wichtigen Faktors bei der inneren Entwicklung der Schutzgebiete möchte nun auch im deutschen Volke eine Stätte finden. Heißt es doch in jenem Aufruf, der u. a. auch von Großkauleuten und leitenden politischen Persönlichkeiten unterzeichnet ist: „Deutsches Wesen und deutsche Kultur sind die stärksten Träger von Deutschlands Macht in fernen Weltteilen, sind ihre Grundfesten in den eigenen Schutzgebieten. Zu den wirksamsten Pionieren deutscher Besitzung in den Schutzgebieten gehören die christlichen Missionen. Das ganze deutsche Volk hat die Pflicht, das nationale und menschenfreundliche Kulturwerk der christlichen Mission in den Schutzgebieten anzuerkennen und zu fördern.“ Gewiß haben die Kolonien zunächst rein wirtschaftliche Bedeutung für uns als Einfuhr- und Ausfuhrgebiete unseres Handels. Die Bodenschätze werden erschlossen, Anlagen angelegt usw. Hierfür ist man aber auf die Arbeitskraft der Eingeborenen angewiesen, die durch die gesteigerte Verdienstmöglichkeit wieder in die Lage kommen, die äußeren Güter unserer Kultur, gute wie schlechte, zu erwerben. Jeder Mensch muß jedoch sittlich untergehen, der nicht solcher äußeren Kultur auch eine gewisse innere Kultur zur Seite stellen kann. Das sehen wir doch hier in der Heimat zur Genüge. Wievielmehr wird es bei den sogenannten Naturvölkern der Fall sein, denen die vielgerühmten Segnungen der Zivilisation unermittelt gebracht werden, einer Zivilisation, die die Kulturnationen in jahrhundertlangem allmählichen Fortschreiten sich erst haben erarbeiten müssen! Da ist eben die Mission dazu berufen, durch religiöse und sittliche Beeinflussung die Eingeborenen innerlich zu stärken. Noch viel zu wenig bekannt ist, daß die Missionsgesellschaften in Ausübung dieses Berufes auch in unseren Kolonien einen ausgedehnten Schulbetrieb unterhalten. Viel zu wenig wird beachtet, daß die Missionare an vielen Orten die ersten Lehrmeister im Häuserbau, in der Gartenkultur usw. gewesen sind, daß sie es waren, die durch eigenes Vorbild sowie durch Gründung von Handwerker- und Industrieschulen die Eingeborenen zu Fleiß und Arbeitsamkeit zu erziehen versucht haben. Neben ihrem religiösen Hauptberuf hat die Mission niemals diese im eigentlichen Sinne kulturellen Aufgaben vernachlässigt, vielmehr viele Opfer an Zeit und Geld für ihre Durchführung gebracht. Diejenigen unter unseren Gemeindegliedern, die bisher dem Missionswerk keine Sympathien entgegenbringen konnten, sollten es sich doch überlegen, ob es nicht als ein nationales und menschenfreundliches Kulturwerk der Unterstützung aller national gesinnter Kreise wert ist. Denn die Mission ist eben keine Viehhäuser weniger kirchlicher Kreise, sondern eine nationale Aufgabe für unser Volk.

* — **Die Stolze-Schreyische Kurzfristgemeinschaft** ist auch im letzten Bähljahre 1911/12, dessen Ergebnisse jetzt vorliegen, rühmlich vorwärts geschritten. In Deutschland wirkten für diese Kurzfrist 2002 Vereine mit 80980 Mitgliedern. Die Zahl der in dem einen Jahre nach Stolze-Schrey in Deutschland unterrichteten Personen beläuft sich auf 134145 (gegen das Vorjahr mehr 11389) und ist damit größer als die Unterrichtszahl aller anderen stenographischen Schulen. Auf Preußen entfallen 1471 Vereine mit 58339 Mitgliedern und 103541 Unterrichtsle. Mehr und mehr werden in den stenographischen Vereinen Deutschlands und der Schweiz auch fremdsprachige Übertragungen von Stolze-Schrey, besonders auf das Englische und das Französische, gepflegt, weil diejenigen Personen, die mit guter Fertigkeit in der stenographischen Aufnahme fremdsprachiger Diktate gerädet sind, besonders gut entlohnte Stellen erhalten. An der Spitze des Stenographenverbandes Stolze-Schrey stehen Redakteur Max Wälder, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstr. 48, und Realgymnasialdirektor Prof. Wetekamp, Berlin W. 30, Hohenstaufenstr. 49. Ein neuer Kursus beginnt in Romen am 19. Mai, abends 1/9 Uhr, im Hotel Monopol.

* — **Einen erfreulichen Fortschritt hat die Einführung der Heimspartassen bei der hiesigen städtischen Sparkasse gemacht.** Vom 1. August 1912 bis zum 1. Mai d. Jrs. wurden 301 Spartbüchlein ausgegeben. Bis zum 1. Januar 1913 kamen zur Entleerung 48 Spartbüchlein mit einem Inhalte von M 1542,51 und vom 1. Januar bis 1. Mai 1913 weitere 70 Spartbüchlein mit M 2537,68. Insgesamt kamen zur Entleerung bzw. Einzahlung 118 Spartbüchlein mit M 4080,19. Die noch nicht geleerten Spartbüchlein werden mindestens ebensoviel Spargelder enthalten. Man sieht hieraus, wie sehr die Einführung der Spartbüchlein, namentlich von den Kindern, gewünscht ist und mit welcher Beliebtheit die Büchlein von den parlamentarischen Eltern und Kindern begehrt werden. Offenlich wird sich diese Art des Sparens einer weiteren Entwicklung zu erfreuen haben.

* — **Die diesjährige 23. Verbands-Versammlung des Rheinisch-Westfälischen Spartassen-Verbandes** findet am 6. u. 7. Jant d. Jrs. im Städtischen Saalbau in Saarbrücken mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht. 2. Abnahme der Jahresrechnung für 1912 und Wahl der Rechnungsprüfer für 1913. 3. Neuwahlen zum Vorstände. 4. Änderung einer Satzungsbestimmung. 5. Ist der geldlose Zahlungsverkehr eine Spartassenaufgabe? 6. Der Wechsel und seine Bedeutung für die Zahlungsverhältnisse der Spartassen. 7. Spartassen und Wohnungssparcasse. 8. Bestimmung des Ortes der nächsten Verbandsversammlung. An der Versammlung werden seitens des Magistrats Herr Rathherr Mertin und von der Spartasse Herr Beisitzer Wegler und Herr Renbant Hiddemann hier teilnehmen.

* — **Die Impfnachschau** der am 7. und 8. Mai zur Erstimpfung gestellten Kinder wird am 15. Mai, nachmittags von 3 1/2 Uhr ab, im Saale des Herrn Hausmann (Eingang Kampstraße) abgehalten. Dortselbst können am genannten Tage, nachmittags um 4 Uhr, dem Herrn Impfarzt auch erst kürzlich hier zugezogene impfpflichtige Kinder zur Vornahme der Erstimpfung vorgeführt werden. Auch solche Kinder können zu diesem Impftermin gebracht werden, die wegen Krankheit oder aus anderen Gründen zu den früheren Impfterminen nicht gestellt werden konnten.

* — **Die gestrige** war die letzte v. Wasse stat. derselben der Tagesort. Wort, um im mit dem Herr zeit aus seine in zu Heren opfernde Lät. Der Herr Bürgermei von Anfeind seiner neuen dem schönen möge. Tief Herrn Bergr gesamten Mor der Stadt. Hierauf man ordneten Her Dank abzust. Reitraums o. Diese Verbie und seien die Allerhöchste aemüßigt w für die an. Sitzung ihr.

* — **Die National** Schützenhof Fuhrmann.

X — **Abgefaßt.** H. Langfinger o. Wasserdach. Nemesis fol. Straße beag. „Ware“ sein. Transport. gelungen wa zu stecken un. machen. Ab. an, sei bei e. Der Beamte vorerst lauf. angeblich i. heraus, daß wirt Herr Durchsuchung die gestoblen Sohn bestell. in der Näl. verdiente St.

Oberad. die Ausgrab. des Museum. genommen. fundene Br. Inhalt zu u. voller Bron. gefördert w.

Bergla. auf der St. Schwein, ein. sind an Ort. hat man bis.

Verde. vermiste am. vorkteher H. anfänglich r. nahe geleg. wieder auf.

Bad H. bekannt ma. Besucher de. 30. Septem. Der Preis auf M 1,1. M 1,70 an. Auswärtige. Baden kom. eine Karte nur an den. beginnen an.

Nordf. Wirtschaft. Wähler der. raten, mel. bezigt Nor. die 3. Abte. 1. Abteilun. man nach. Landwirt. teilung Re. wirt Heine. Landwirt. Die Wähle. macht und. und pänkl. Lerche im. Stimmzett. sam gemad. der Wähln. wie es ber. lina. Wege vom. in der Sch.

* — Zu einer recht eindrucksvollen Sitzung gestaltete sich die gestrige Sitzung des hiesigen Magistrats. Es war die letzte, die unter Leitung des Herrn Bürgermeisters v. Pöffe stattfand. Ebenso nahm zum letzten Male an derselben der Herr Beigeordnete Grevel teil. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff der Herr Vertrat Kunde das Wort, um im Namen des Magistrats und im Einverständnis mit dem Herrn Beigeordneten dem nach 38jähriger Dienstzeit aus seinem Amte ausscheidenden Herrn Bürgermeister in zu Herzen gehenden Worten den Dank für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse der Stadt auszusprechen. Der Herr Redner wünschte besonders, daß sich beim Herrn Bürgermeister das Bitterkeitsegefühl, mit welchem er infolge von Anfeindungen in letzter Zeit aus seinem Amte scheide, in seiner neuen Heimat bald verlieren und er sich noch lange in dem schönen Wiesbaden der wohlverdienten Ruhe erfreuen möge. Tief gerührt dankte der Herr Bürgermeister dem Herrn Vertrat für seine anerkennenden Worte, dankte dem gesamten Magistrat für seine jahrelange Mitwirkung u. wünschte der Stadt Ramen ein weiteres Gedeihen und Gelingen. Hierauf wandte sich der Herr Bürgermeister an den Beigeordneten Herrn Grevel, um diesem noch ganz besonders den Dank abzufragen für seine der Stadt während eines 31 jähr. Reitraums geleisteten wertvollen Dienste und Rückschlüsse. Diese Verdienste würden ja auch wohl allgemein anerkannt und seien dieselben ja erst vor einigen Tagen durch die Allerhöchste Verleihung des Kronenordens noch ganz besonders anerkannt worden. Auch Herr Grevel dankte tiefgerührt für die anerkennenden Worte, womit die eindrucksvolle Sitzung ihr Ende erreichte.

* — Herr Gerichtsassessor Robisch, hier, wurde zum Amtsrichter ernannt und mit dem 1. Juni d. J. an das Amtsgericht in Gelsenkirchen versetzt.

* — Am morgigen Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, hält die Nationalliberale Partei eine Versammlung im hiesigen Schützenhof (W. Reinhard) ab, in der Herr Generalsekretär Fuhrmann sein Programm entwickeln wird.

X — Zwei jugendliche Entendie wurden gestern abgefaßt. Hocherfreut über den „Fang“ feuerten die beiden Jonaßinger am zweiten Pfingstfeiertage mit den jungen fetten Wasserdampfen den heimlichen Penaten zu. Doch die Nemesis folgte ihnen auf dem Fuße; denn auf der Rottumerstraße begegnete ihnen ein Polizeiergeant. Obwohl die „Ware“ fein säuberlich verpackt war, kam dem Beamten der Transport doch verdächtig vor, zumal es der einen Ente gelungen war, eine Schwimmflöße aus dem engen Gefängnis zu stecken und sich durch lautes „Quak!“, „Quak!“ bemerkbar zu machen. Über den Erwerb der Tiere befragt, gaben die beiden an, sie bei einem Landwirt in Overberge gekauft zu haben. Der Beamte ließ die ihm bekannten beiden jungen Burschen vorerst laufen, hielt aber am nächsten Morgen bei dem angeblichen Verkäufer Nachfrage. Und nun stellte es sich heraus, daß sie gelogen hatten. Die Tiere waren dem Landwirt Herrn Roth aus Derne entwendet worden. Eine Durchsuchung des Stalles des Vergmanns Karl Lips förderte die gestohlenen Enten wieder zu Tage. Der 17-jährige Sohn desselben und der Schüler Weber hatten sich die Enten in der Nähe der Rothschen Wohnung angeeignet. Die verdiente Strafe wird nun wohl nicht ausbleiben.

Deraden, 14. Mai. Seit einigen Tagen haben hier die Ausgrabungen im sog. Admetlager wieder unter Leitung des Museumsdirektors Baum aus Dortmund ihren Anfang genommen. Augenblicklich ist man daran, zwei neu aufgedeckte Brunnen von 20 Meter Tiefe freizulegen und deren Inhalt zu untersuchen. Es sind bereits eine Anzahl wertvoller Bronzegegenstände, Münzen und Waffenteile zutage gefördert worden.

Berglamm. In der Nacht zum 10. Mai wurden auf der Station Berglamm-Werne mittels Einbruch ein Schwein, eine Ziege und 15 Hühner gestohlen. Die Hühner sind an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Die Täter hat man bisher nicht ermitteln können.

Verste. Ein erst kürzlich gekauftes junges Pferd vermißt am Sonntag morgen der Landwirt u. Gemeindevorsteher Herr Stamm in seinem Stalle. Alles Suchen war ansänglich vergebens. Später aber wurde das Tier in einem nahe gelegenen Wäldchen an einem Baum angebunden wieder aufgefunden. Vermutlich liegt Diebstahl vor.

Bad Königsborn bei Unna. Wie die Badeverwaltung bekannt macht, treten in diesem Jahre wieder für sämtliche Besucher des Bades vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September bedeutend ermäßigte Bäderpreise in Kraft. Der Preis eines Solbades ist für diese Zeit von M. 1,45 auf M. 1,15, der eines Thermal- oder Dampfbades von M. 1,70 auf M. 1,35 herabgesetzt. Außerdem erhalten Auswärtige, die mit einer Rückfahr- oder Monatskarte zum Baden kommen, beim Absteigen der Badefahrt auf Wunsch eine Karte zum unentgeltlichen Besuche der Kurkonzerte, aber nur an den Wochentagen. Die regelmäßigen Kurkonzerte beginnen am Sonntag, den 18. Mai.

Nordbögge, 14. Mai. Am 2. Pfingsttage fand in der Wirtschaft Bennemann hierseits eine Versammlung der Wähler der bürgerlichen Parteien statt, um darüber zu beraten, welche Wahlmänner zur Landtagswahl in dem Wahlbezirk Nordbögge-Verde aufgestellt werden sollten. Da für die 3. Abteilung ein, für die 2. Abteilung zwei und für die 1. Abteilung wiederum ein Wahlmann vorgesehen sind, kam man nach einigen Vorschlägen überein in der 3. Abteilung Landwirt Heinrich Böckmann-Nordbögge, in der 2. Abteilung Rentner Wilhelm Böckmann-Nordbögge und Landwirt Heinrich Theiler-Verde und in der ersten Abteilung Landwirt Dietrich Hunsbied-Haus Red Verde aufzustellen. Die Wähler werden schon hierdurch darauf aufmerksam gemacht und gebeten, am Freitag, den 16. d. M., vollständig und pünktlich um 9 Uhr vorm. beim Wirt Reitmann in Verde im Wahllokal zur Wahl zu erscheinen. Um Stimmzersplitterung vorzubeugen, sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Wähler der 2. Abteilung die Namen der Wahlmänner genau in der Reihenfolge abgeben müssen, wie es der erste Wähler tut.

Unna, 10. Mai. Heute vormittag wurde auf dem Wege vom Neumarkt zur Brodhäuser Ziegelei der hier in der Schulstraße wohnende Bergmann Bär erschossen auf-

gefunden. Der Mann hatte gestern abend nach einem Familienwitt sich einen Revolver gekauft und dann den Selbstmord ausgeführt.

Dortmund, 13. Mai. Auf der „Henrichshütte“ erlitt der Rangierer Wettermann, der auf einem Schlackenau fuhr, Verbrennungen durch glühende Schlackenmassen. Er stürzte von dem Zuge ab, wurde überfahren und blieb auf der Stelle tot.

Mühnetalsperre bei Günn, 14. Mai. Der Ruhrtal-Verkehrsverein Essen läßt zur Zeit die Abhänge zu beiden Seiten des Staubeckens der Mühnetalsperre aufarbeiten. Während die kleineren und flacheren Ufer mit kanadischen Bappeln und Weidenbäusen bepflanzt werden, sollen die steileren und größeren Abhänge mit Fichten und Eichen aufgeforstet werden. Besonders schöne, von der Sperrmauer und dem Staube aus auffallende Punkte sollen parkartig angelegt werden.

Stück, 13. Mai. Gestern brach in dem Hause des Fuhrunternehmers Grothe Feuer aus. Ein Kind verbrannte, mehrere Kinder wurden schwer verletzt. Grothe hatte vorher im Kreise der Hausbewohner und der Mitglieder der Feuerwehr seine silberne Hochzeit gefeiert.

Mülheim (Ruhr), 13. Mai. Am Pfingstsonntag veranlagten sich drei junge Leute mit Ragnfahren auf der Ruhr. Durch zu großes Schaulen kippte der Kahn um und die Insassen fielen ins Wasser. Die Arbeiter Franz Schubi und Nepomuk Staschewski ertranken, der Arbeiter Ruissack konnte gerettet werden. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Mülheim (Ruhr), 13. Mai. Hier wurde die Leiche des 22 Jahre alten Bergmanns Hubert Rastan aus Vorbeck auf der Ruhr gezogen. Die Leiche wies eine Kopfverletzung auf. Da auch ein Geldbetrag (Krankengeld) von 80 M. den R. in Mülheim erhoben hatte, fehlt, wird vermutet, daß R. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Winterberg (Sauerland), 12. Mai. Auf dem Fußboden eines Neubaus im nahen Heshorn hatte sich ein Maurer zum Schlafen niedergelegt und einen Eimer mit glühenden Holzstücken zur Erwärmung neben sich gestellt. Durch herausgefallene Kohlen wurde ein Brand des Fußbodens verursacht. Nach dem Löschen des Brandes fand man den Maurer als Leiche vor.

Letzte Nachrichten.

Sofia, 14. Mai. Die bulgarische Regierung widersteht sich dem Rücktransport der türkischen Truppen aus Albanien in die Heimat, bevor der Vorfriede unterzeichnet wird. Die Großmächte werden jedoch in Sofia durch ihre Vertreter einen Druck auf die bulgarische Regierung ausüben lassen, um sie zum Nachgeben zu veranlassen.

London, 14. Mai. Die Unterzeichnung des Vorfriedens zwischen den Balkanstaaten und der Türkei wird für Sonnabend erwartet.

Washington, 14. Mai. Aus dem Gebäude des Marine-departements sind wichtige Pläne gestohlen worden. Die japanische Presse bringt diesen Diebstahl mit japanischen Spionen zusammen.

Lugano, 14. Mai. Hier fand eine Besprechung von portugiesischen Royalisten aus London mit dem König Manuel statt. Sie wollen mit Hilfe einiger in Südamerika ansässiger reichen Portugiesen einen Plan zur Wiedereinsetzung König Manuels vorbereiten. Die Aktion gegen die Republik ist anfangs Juni geplant.

Koblenz, 14. Mai. Leutnant Sommer, der gestern bei Nassau mit seinem Apparat abstürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Gingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die presserechtliche Verantwortung.

Auf das „Gingefandt“ in der Freitagssnummer dieser Zeitung habe ich folgen lassen zu entgegnen: Ich will mit dem Einsender nicht rechten bezügl. der angegebenen Anzahl der Versammlungsbesucher, will auch nicht näher auf die Zusammensetzung der Versammlung und die ganze Versammlungsmache“ eingehen. Als Illustration zu diesen Angaben möge die Tatsache dienen, daß bei der letzten Reichstagswahl in Mithler durch Konservative, Völkler und National-liberale zusammen 53 Stimmen aufgebracht worden sind gegen 380 Stimmen der anderen Parteien, darunter 104 Fortschrittler. Mir kommt es nur darauf an, einige, — sagen wir, „Frisierer“ — des Einsenders richtig zu stellen. Zunächst möchte ich betonen, daß ich nicht der Führer der Fortschrittler von Mithler bin, sondern nur eins von den 139 Mitgliedern der fortschrittlichen Ortsgruppe für das Kirchspiel Mithler. Daß ich in einer gegnerischen Versammlung nicht das letzte Wort behalte, ist klar und ebenso klar ist auch, daß für jemanden, der selbst nichts aus Eigenem zu den Worten eines andern hinzugeben hat, meine Darlegungen „inhaltslos“ sein müssen. Mich wundert nur, daß sich Herr Generalsekretär Babel dreimal der Nähe eines Widerlegungsversuches unterzog. — Ganz energisch aber muß ich die Unterstellung zurückweisen, als hätte ich im Auftrage der Partei erklärt, die nall. Partei habe sich mit Aufstellung des Herrn Fuhrmann die Stichwahlhilfe der Fortschrittler verschert. Was ich über diesen Punkt geäußert habe, war lediglich meine persönliche Auffassung und Ueberzeugung. Ich bin nicht berechtigt und habe auch nicht beabsichtigt, im Auftrage der Partei zu sprechen und habe deshalb klar und deutlich auf eine Anfrage vom Vorstandsstich, ob meine Äußerung parteiöffentlich sei, erklärt, daß man darauf die Antwort nach den Wahlmännerwahlen erhalten würde. Damit muß sich vorläufig auch der Einsender zufrieden geben; denn bei uns als einer demokratischen Partei entscheiden nicht einzelne „Führer“ über solche Fragen, sondern die Vertrauensmännerversammlung. Bei andern Parteien mag es ja umgekehrt sein. — Damit der Einsender aber einen kleinen Krost behält, will ich ihm verraten, daß ich mich bemühen werde, meine vorhin bezeichnete persönliche Ansicht in der betr. Vertrauensmännerversammlung durchzusetzen. Ein näheres Eingehen auf den Artikel des Einsenders be-

halte ich mir für die nächste öffentliche Versammlung vor. Einstweilen erkläre ich, daß jeder, der meine persönliche Äußerung über die Stichwahlhilfe der Fortschrittler als Vorteilsnahme darstellt und mit dieser den Tatsachen widersprechenden Behauptung zum Zwecke des Stimmfanges treiben geht, bewußt die Unwahrheit sagt.

Wassercourt, 10. Mai 1913.

W. Heinrichs.

Während die gefehagenden Faktoren des Reiches darüber beraten, wie das gewaltige Werk der Wehrvorlage am zweckmäßigsten unter Dach und Fach zu bringen sei, lastet weiter über ganz Europa der Druck des Balkankrieges, dessen wirtschaftliche Einwirkungen nicht nur den im Felde stehenden Völkern ein Joch auferlegen, sondern von der ganzen Weltwirtschaft schwer empfunden werden. Unter ihrem Zwang hat sich unter den beiden Mächtegruppen Europas die Überzeugung durchgezogen, daß bei einseitiger Betonung ihrer bisherigen Bestrebungen die allgemeine Kriesgefahr und damit der wirtschaftliche Druck auf unabwehrbare Zeit verlängert werden müsse, und das Ergebnis war die Festlegung gewisser Richtlinien für ein gemeinsames Vorgehen, die bei allseitig aufrichtiger Befolgung dem schon allzulange währenden Kampfe ein Ziel zu setzen imstande sind. Mit diesen Vorkäufen wie auch mit der Stellung unseres Vaterlandes zu denselben beschäftigt sich der Beitaufsch der Mainnummer der „Flotte“, der wie gewöhnlich auch die wichtigsten Neu-erungen auf dem Gebiete des Seewesens behandelt. Eine zweite Abhandlung ist den großen Aufgaben gewidmet, die zurzeit dem deutschen Eisenbahnbau im fernem Osten gestellt werden dürften, wenn die Gelegenheit wahrgenommen wird, die Neuordnung des chinesischen Staatswesens bietet. Ihr schließt sich eine fesselnde Plauderei über das Jagd-wesen in unserem ostafrikanischen Schutzgebiet an. Wie stets ist das Heft gut illustriert und bringt zahlreiche interessante Mitteilungen aus dem Gebiete des Vereinslebens.

Marktbericht.

Dortmund, 13. Mai. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Dienstag waren aufgetrieben: 852 Stück Großvieh, 2440 Schweine, 280 Kälber und 8 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 80—85 M., Stiere 81—84 M., Kälber 1. Qualität 86—92 M., 2. Qualität 83—90 M., 3. Qualität 78—84 M., Schweine 1. Qualität 68—71 M., 2. Qualität 68—71 M., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 62—65 M., 2. Qualität 56—60 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Wetter-Bericht.

15. Mai: Zeitweise heiter, vielfach wolfig, etwas Regen, mäßig warm.
16. Mai: Vorwiegend trocken, ziemlich heiter, Nacht kühler, Tag mäßig warm.

Bad Königsborn bei Unna.

Eröffnung der Saison am 15. Mai ds. Js.

Vom 15. bis 31. Mai und vom 1. bis 30. September gelten für sämtliche Besucher des Bades um etwa 20% ermäßigte Bäderpreise:

1 Solbad M. 1,15 statt M. 1,45,
1 Thermal- oder Dampfbad M. 1,35, statt M. 1,70.

Die regelmäßigen Kur-Konzerte beginnen am Sonntag, den 18. Mai. Die Badeverwaltung.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 15. Mai cr., vormittags 10 Uhr werde ich bei dem Wirt Rieder hier, bezw. an Ort und Stelle (Sammelplatz der Käufer beim Wirt Rieder)

1 groß. Spiegel mit Konsole, 1 viereck. Tisch, 3 Lastwagen, 1 Antsch- und 1 Kippwagen, 2 Pferde, 1 große Drehbank, 1 Aktien-regal, 1 eisernen Rassen-schrank mit Doppelpult, 2 Klaviere, 2 Sofas, 1 Truhe, 1 Buffet aus Mahagoniholz, 3 Gefäß, 1 Ofen mit Nickelbeschlag, 2 Landschaftsbilder, 1 Vertikow, 1 Mahagonitisch, 1 Serviertischchen u. a. S. M.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Falleh, Gerichtsvollzieher.

2 Wohnungen

per Juli od. später zu vermiet. Näheres Rämertstraße 6.

Die Geburt eines Sohnes

zeigen hocherfreut an

Rektor Steube u. Frau Berta geb. Husemann.

Kamen, Pfingstmontag 1913.

Stenographie-Kursus

Ein neuer Kursus beginnt am Montag, den 19. Mai, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel Monopol.

Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Ramen.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Mai cr., vormittags 8 1/2 Uhr werde ich beim Wirt Rieder hier: 1 Kühenherd u. 1 Fahrrad öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Versteigerung findet voraussichtlich statt.

Ramen, 14. Mai 1913. Falleh, Gerichtsvollzieher.

Fortschrittliche Volkspartei Kamen.

Wir bitten alle Anhänger des entschiedenen Liberalismus, folgenden von uns aufgestellten Wahlmännern ihre Stimme zu geben:

1. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt Friedrichs, Bahnhof.

1. Abteilung: Ingenieur **Richard Weiland**, Lehrer **Ernst Fricke**.
2. Abteilung: Zimmermann **Wilh. Schmidt**, Schuhmacher **Gustav Desinger**.
3. Abteilung: Schneider **Aug. Borchard**, Schlosser **Paul Schütz**.

2. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt W. Kümper, Bahnhofstraße.

1. Abteilung: Kaufmann **Gust. Rumpff**, Kaufmann **Hermann Marcus**.
2. Abteilung: Schlosser **Wilh. Gockel**, Schuhmacher **Karl Bornschein**.
3. Abteilung: Bergmann **Paul Diesing**, Schmied **Friedr. Neuhaus**.

3. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt E. Bergheim, Königsstraße.

1. Abteilung: Gymnasiallehrer **Aug. Friedrichs**, Schneidermeister **Fritz Broch**.
2. Abteilung: Schneidermeister **Heinr. Peters**, Bauunternehmer **Karl Asche**.
3. Abteilung: Anstreichermeister **Paul v. d. Heyde**, Schuhmacher **H. Böttcher**.

4. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt Friedrich Jordan, Nordstraße.

1. Abteilung: Metzgermeister **Jul. Borstädt**, Schmiedemeister **Franz Kasubke**.
2. Abteilung: Dachdecker **Kaspar Schmidt**, Konditor **Karl Rumpff**.
3. Abteilung: Postbote **Heinrich Koch**, Lehrer **Hugo Herrmann**.

5. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt Fr. Hausmann, Weststraße.

1. Abteilung: Rasen **Aug. Sudhaus**, Lederhändler **Karl Diening**.
2. Abteilung: Anstreicher **W. Knapstein**, Uhrmacher **Jos. Kupperschlag**.
3. Abteilung: Oberpostkassener **Fritz Lohsträter**, Schlosser **Gustav Rumpff**.

6. Bezirk. Wahllokal: bei Wirt Friedr. Schenkel, Kämmerstr.

1. Abteilung: Lehrer **Franz Meckies**, Lokomotivführer a. D. **Jacob Stieb**.
2. Abteilung: Former **Heinrich Mork**, Zuschneider **Friedr. Schüttmann**.
3. Abteilung: Agent **Robert Hentschel**, Schlosser **Wilh. Zingsem**.

Die Wahl beginnt am **Freitag, den 16. Mai, morgens 11 Uhr**, mit der 3. Abteilung. Die Wähler aller drei Abteilungen müssen um 11 Uhr im Lokal sein, weil die 2. Abteilung unmittelbar nach der 3. wählt und die 1. sofort nach der 2. Einer etwaigen Stichwahl wegen bis zum Schlusse bleiben!

Landtagswähler! Wer will, daß endlich unser Preussenvolk politisch frei wird, daß endlich das elendeste aller Wahlsysteme fällt und unser Volk eine wahrhaft gerechte Vertretung erhält, der wähle am Freitag die Vertreter des entschiedenen Liberalismus.

Das Wahlkomitee der Fortschrittlichen Volkspartei.

Heute (Mittwoch) abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vereins-Versammlung bei Wirt Rieder, Markt. **Kein Mitglied darf fehlen.**

Der Vorstand.

Sonntag, den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr Grosse öffentliche Versammlung

im Saale der Frau Wwe. Goerz.

Redner:

Herr Jesuitenpater Fischer.

Thema:

„Die Wahrheit über den Jesuitenorden“.

Auch Nichtkatholiken haben freien Zutritt und sind freundlichst eingeladen.

Die kathol. Pfarrgeistlichkeit:

v. Bischofshof, Fr.

Gesichts-

ausschlag,

Büdel, Miteffer, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Salbe, a. St. 50 Pf. (15 $\frac{1}{2}$ Pf.) und 1,50 Mk. (35 $\frac{1}{2}$ Pf., flüssige Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckeroh-Grems (50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen bei S. Jacobi, C. Müller u. S. P. Zitel, Droge; in Berglamm: S. Jacobi.

Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör an ruhige Leute per sofort oder später zu vermieten.

Peter Groß,

Kamen, Nordenmauer 37.

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Hamm.

Dienstag, den 20. d. Mts., nachmittags 2 Uhr werden die für die Provinzial-Pferdeausstellung in Dortmund vorgemerkten Pferde auf Haus-Brüggen befestigt.

Bei dieser Gelegenheit können Pferde, die in Dortmund ausgestellt werden sollen, bisher aber aus irgend einem Grunde nicht vorgeführt sind, noch nachträglich der Kommission vorgeführt werden.

Bei der Vorführung müssen genaue Angaben über die Abstammung pp. der Pferde gemacht werden können.

Der Vorstand.

Sämtl. Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen empfiehlt

W. Felting, Kamen, Markt.

Nationalliberale Partei. Versammlung

am Donnerstag, den 15. d. Mts.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Herrn Reinhard (Schützenhof).

Unser Kandidat

Herr Fuhrmann aus Berlin

wird sein Programm entwickeln.

Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Der Partei-Vorstand.

Wahlmännerwahl am 16. Mai cr., vormitt. 11 Uhr.

Die nationalliberale Partei hat für die Stadt
Kamen folgende Herren als Wahlmänner aufgestellt:

Für den 1. Bezirk:

1. Abteilung: Sekretär **Rohe**, Agl. Einfahrer **Herberholz**.
2. Abteilung: Oberlehrer **Dr. Schulte**, Fabrikant **Willy Klein**.
3. Abteilung: Bergrat **Funcke**, Fahrhauer **Klostermann**.

Für den 2. Bezirk:

1. Abteilung: Geheimrat **Dr. Lenzmann**, Kaufmann **Moellenhoff**.
2. Abteilung: Buchhändler **Holtmann**, S. **Jacoby**.
3. Abteilung: Häuserverwalter **Lütschen**, Markenaufsesser **Martin**.

Für den 3. Bezirk:

1. Abteilung: Gymnasialdirektor **Dr. Everlen**, Rentner **Staeps**.
2. Abteilung: Oberlehrer **Stüttgen**, Klempnermeister **Dunkel**.
3. Abteilung: Anstreichermeister **Kefenbaum**, Bergmann **Fr. Schreiber**.

Für den 4. Bezirk:

1. Abteilung: Kaufmann **Frieling**, Oberlehrer **Schwichtenhöfel**.
2. Abteilung: Schuhmachermeister **G. v. d. Heide**, Fahrhauer **Mork**.
3. Abteilung: Bergmann **Ludwig Döring**, Bergmann **Joh. Wahlhäuser**.

Für den 5. Bezirk:

1. Abteilung: Kaufmann **Mönnhoff**, Kaufmann **Otto Marcus**.
2. Abteilung: Schuhmachermeister **C. Stahl**, Zahntechniker **H. Sudhaus**.
3. Abteilung: Bergmann **Hch. Grundmann**, Steiger **Hanebeck**.

Für den 6. Bezirk:

1. Abteilung: Betriebsdirektor **Hußmann**, Rentner **H. Jühe**.
2. Abteilung: Bergmann **Fr. Hünerbein**, Bergmann **H. Quellenberg**.
3. Abteilung: Fahrhauer **Brandt**, Bergmann **W. Walter**.

Für den 7. Bezirk:

1. Abteilung: Bergmann **Carl Ellerkmann**.
2. Abteilung: Steiger **Hirse**, Steiger **Harbrink**.
3. Abteilung: Bergmann **Wilh. Rumpff**.

Für den 8. Bezirk:

1. Abteilung: Bergmann **Hch. Ring**.
2. Abteilung: Betriebsleiter **Flunkert**.
3. Abteilung: Betriebsführer **Berger**.

Wir bitten die Wähler der sämtlichen Abteilungen, punkt 11 Uhr zur Stelle zu sein und das Wahllokal erst nach Schluß des Wahllaktes zu verlassen.

Kamen.

Der Parteivorstand.



Donnerstag früh
billige Fische
Gebrüder Wolff.

1a. großen Bratfisch

Pfd. 14

1a. großen Schellfisch ohne Kopf

Pfd. 25

1a. großen Cablian ohne Kopf

Pfd. 15

Der Haager Schiedsspruch.

Der Haager Schiedsgerichtshof hat in der Angelegenheit der während des Tripolis-Feldzuges beschlagnahmten französischen Dampfer seinen Spruch gefällt. Das Urteil sagt, daß die italienischen Seebehörden nicht das Recht hatten, die Beschlagnahme des französischen Postdampfers „Carthage“ vorzunehmen. Infolgedessen wurde die italienische Regierung zur Zahlung von 160 000 Frank als Schadenersatz an die beteiligten Privatpersonen verurteilt, wovon 15 000 Frank auf die „Compagnie Générale Transatlantique“, 25 000 Frank auf den Flieger Duval und 60 000 Frank auf die Passagiere und Lieferanten entfallen.

Wie man sich erinnern wird, hatte die „Carthage“ die Aufgabe, den Aeroplane Duval von Frankreich nach Tunis zu befördern, und Italien glaubte sich berechtigt, den Flugapparat als Kriegskonterbande zu behandeln. Nun besagt Artikel 7 der Konventionen betreffend die „Rechte und Pflichten der neutralen Mächte im Kriegsfalle“, daß eine neutrale Macht nicht verpflichtet ist, die Ausfuhr oder die Durchfuhr von Munition und Waffen für Rechnung des einen oder anderen der Kriegführenden zu verhindern. Unbestreitbar war also Frankreich nicht verpflichtet, sich um die Bestimmung eines in seinen Häfen eingeschifften Aeroplane zu kümmern. Nimmt ein Schiffskommandant Kriegskonterbande an Bord, so tut er dies auf eigene Gefahr. Andererseits wäre Italien, nachdem es fundgegeben hatte, daß es Aeroplane als Kriegskonterbande betrachte, im Recht gewesen, die „Carthage“ zu beschlagnahmen, wenn der Flugapparat für Tripolis bestimmt gewesen wäre. Dies war jedoch nicht der Fall. Der Apparat war für Tunis bestimmt, also für eine unter dem Protektorat Frankreichs stehende unabhängige neutrale Macht. Wenn Tunis auf der Haager Konferenz vertreten gewesen wäre und die Konventionen mitunterzeichnet hätte, dann hätte der Fall überhaupt keinerlei Diskussion zugelassen. Ein Transport aus einem neutralen Hafen nach einem anderen neutralen Hafen unter neutraler Flagge würde nach den Bestimmungen der Konventionen niemals unter den Begriff der Kriegskonterbande fallen. Tunis war jedoch auf der Haager Konferenz nicht vertreten gewesen, und Frankreich hat trotz seines Protektorats nicht für Tunis verfügen zu dürfen gemeint. Das konnte jedoch an dem Sinn der Konventionen nichts ändern. Frankreich und Italien sind hinsichtlich der Konventionen Kontrahenten; Italien wußte genau, daß Tunis in dem schwebenden Konflikt neutral war, die Beschlagnahme der „Carthage“ erfolgte also ohne jedes Recht. Der Urteilspruch des Haager Schiedsgerichtshofes ist demnach den Befehlen der Logik entsprechend.

Was den französischen Postdampfer „Manouba“ betrifft, so erklärt der Spruch des Schiedsgerichts, daß die italienischen Behörden nicht berechtigt waren, das Schiff zu beschlagnahmen und nach Cagliari zu führen, daß sie aber, nachdem sie einmal den Dampfer nach Cagliari gebracht hatten, berechtigt waren, die „Manouba“ einzubehalten und die 29 an Bord befindlichen ottomanischen Passagiere zu verhaften. Die italienische Regierung wird wegen der Beschlagnahme des Schiffes und seiner Aufbringung nach Cagliari zu 4000 Frank Schadenersatz verurteilt. Mit anderen Worten, die italienischen Behörden hatten zwar nicht das Recht, die „Manouba“ zu beschlagnahmen, sie hatten aber, nachdem sie das Schiff ungesetzmäßig beschlagnahmt hatten, das Recht, es zu behalten.

Der Dampfer transportierte fernerzeit türkisches Sanitätspersonal. Die Genfer Konvention regelt den Schutz dieses Personals nur, wenn es sich an Bord von Schiffen der Kriegführenden Mächte oder neutralen Schiffen befindet, die ganz oder teilweise auf Kosten von Privatpersonen oder offiziell anerkannten Hilfsgesellschaften ausgerüstet sind. Unter diesen Umständen profitierte das auf der „Manouba“ befindliche türkische Sanitätspersonal nicht von der Konvention, auf deren Schutz Anspruch hatte. Die „Manouba“ war kein türkisches Hospitalschiff. Wäre sie das gewesen, dann hätte sie nicht beschlagnahmt werden dürfen. Sie war aber auch kein neutrales Schiff, das eigens für Krankenzwecke ausgerüstet worden war. Noch viel weniger war es ein türkisches Kriegsschiff, dessen religiöses, medizinisches und Sanitätspersonal laut Artikel 20 der Konvention unverletzlich gewesen wäre und nicht hätte zu Kriegsgefangenen gemacht werden dürfen. Von alledem konnte in diesem Falle nicht die Rede sein. Die „Manouba“ war ein neutrales Schiff, welches Mitglieder des ottomanischen Sanitätscorps beförderte.

Die Haager Diplomaten haben einfach diesen Fall außer acht gelassen. Dabei wäre nichts einfacher gewesen, als daran zu denken, daß ein nominell neutrales Personal sich auf einem neutralen Dampfer einschiffte. Leider blieb die Regelung eines solchen Falles ganz und gar den Flottenkommandanten überlassen. In dem Artikel 19 der Konvention heißt es nämlich: „Die Oberkommandierenden der Kriegführenden Flotten werden dafür zu sorgen haben, daß alle Einzelheiten der vorstehenden Artikel ausgeführt werden, und daß in nicht vorgesehenen Fällen die Kommandanten nach dem Geiste der Konvention zu verfahren haben.“ Diese Bestimmung kann nicht dehnbarer sein, als sie es tatsächlich ist, und hierauf ist auch die Zweideutigkeit zurückzuführen, die in dem Spruch des Haager Schiedsgerichts auf den ersten Blick auffallen muß.

Ueber die Lage auf dem Balkan

Liegen zurzeit nur wenige Meldungen vor. Daß man in Wien die Lage durchaus noch nicht für ganz geklärt ansieht und mit eventuellen Überraschungen rechnet, beweist die Tatsache, daß vorläufig nicht nur von einer Rückberufung von Reversen aus dem Südosten der Monarchie keine Rede ist, sondern daß vielmehr die Einberufungen fort dauern.

Internationaler Vormarsch auf Stutari.

Die montenegrinische Regierung hat ihrem Vertreter in San Giovanni di Medua den Auftrag erteilt, der Forderung des britischen Admirals betreffend den Tag und die Modalitäten der Uebergabe Stutari zu entsprechen. Die Vertreter der Mächte in Cetinje sind von der montenegrinischen Regierung hieron verständigt worden. — In Stutari traf der österreichische Dampfer „Stutari“ mit Lebensmitteln und Sanitätsmaterial ein.

Zum Brand in Stutari.

Ueber die Feuersbrunst in Stutari liegt jetzt folgende amtliche Meldung vor: Es brach im Bazar von Stutari aus noch nicht festgestellten Ursachen ein Brand aus, der infolge starken Windes große Ausdehnung anzunehmen begann, dank des Eingreifens der Militärbehörden jedoch eingedämmt wurde. Der aus Holz erbaute Bazar wäre eine Beute der Flammen geworden, wenn nicht Soldaten in großer Zahl zu Hilfe geeilt wären.

Ausweisung von Albanern aus der Türkei.

Der Vizepräsident des Internationalen Gesundheitsrats Samit, ein Bruder Ferid Paschas, ferner Staatsrat Paschat, Botschaftssekretär Met Bey, Bruder des albanesischen Ministers Musid Bey, sämtlich Albanesen, wurden aufgefordert, die Türkei zu verlassen.

Kein Serbe mehr bei Adrianopel.

Die letzten Abteilungen der serbischen Truppen, die an den Operationen um Adrianopel teilgenommen haben, im ganzen 562 Offiziere und 38 015 Mann nebst Train, Sanitätspersonal und Kriegsmaterial, werden nunmehr in die Heimat beordert werden.

Deutsches Reich.

Die Gäste bei der Berliner Hochzeit. Wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ aus Hofkreisen erfährt, bestätigt sich, daß mit Rücksicht auf den familiären Charakter der Feierlichkeit außer dem Zaren Nikolaus und dem König von England kein gekröntes Haupt und auch kein offizieller Vertreter eines solchen an der Hochzeit teilnehmen wird. Dagegen wird in Anbetracht des intimen persönlichen Verhältnisses, das die Häuser Hohenzollern und Habsburg miteinander verbindet, als Vertreter des greisen Kaisers Franz Joseph der Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand anwesend sein.

Die Budgetkommission des Reichstages hatte in ihrer letzten Sitzung vor Pfingsten beschlossen, erst am 20. Mai wieder zusammenzutreten. Da aber die ganze Öffentlichkeit nach rascherer Arbeit drängt, haben sich verschiedene Mitglieder bereit erklärt, schon zu einem früheren Zeitpunkt die Beratungen wieder aufzunehmen, damit es möglich sei, dem am 27. Mai wieder zusammentretenden Plenum des Reichstages bereits Stoff zur weiteren Verhandlung vorzulegen. Nun hat der Vorsitzende der Budgetkommission, Abg. Dr. Spahn, zu entscheiden, ob er dieser Arbeitswilligkeit stattgeben will oder nicht.

Thronrede und Wahlreform. Die Meldung, daß die Thronrede zur Eröffnung des neuen Landtages auch auf die Wahlreform Bezug nehmen werde, wird der „N. Pr. R.“ von unterrichteter Seite als in jeder Beziehung verfrüht bezeichnet. Einstweilen haben ja noch nicht einmal die Wahlen zum Preussischen Abgeordnetenhaus stattgefunden. Es darf aber andererseits als sicher gelten, daß die Formulierung der Thronrede, mit der der neue Landtag eröffnet werden soll, nicht eher stattfindet, als bis das Ergebnis der Wahlen vorliegt. Fallen diese Wahlen so aus, daß die Annahme eines neuen Wahlreformentwurfes durch den Landtag nicht von vornherein gesichert erscheint, dann ist nicht anzunehmen, daß die Thronrede eine auf die Wahlreform bezügliche Ankündigung enthalten wird.

Reichstags-Grüßwahl. Die durch das Ableben des konservativen Reichstagsabgeordneten von Kaphengst nötig gewordene Reichstagsgrüßwahl im Wahlkreise Ost- und West-Sternberg endete am Freitag mit dem Siege des konservativen Kandidaten. Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis erhielten: Rittergutsbesitzer Bohg-Schmagorrei (kons.) 9295, Redakteur Heile-Schöneberg bei Berlin (fortschrittliche Volksp.) 1722, Fabrikant Fröhlich-Steglich (Rechtsp.) 1026, Gewerkschaftsangehöriger Schümming-Lichtenberg bei Berlin (Soz.) 2364 Stimmen. Zerplittert waren 32 Stimmen. Bohg ist somit gewählt. Bei den letzten Wahlen wurden 9142 konservative, 3427 reformparteiliche, 607 fortschrittliche und 3333 sozialistische Stimmen abgegeben.

Ueber den Rückgang der Schweinefleischpreise wurde in einem Berliner Blatte neuerdings hervorgehoben, daß das Schweinefleisch, das im Januar d. J. noch 84 bis 86 M pro Zentner kostete, jetzt auf 70 bis 72 M heruntergegangen sei. Russische Schweine ständen jetzt in ziemlich gleicher Preishöhe mit den einheimischen, so daß unsere Engroschächter das einheimische Schweinefleisch jetzt fast zu denselben Preisen verkaufen, wie die Stadt das aus Ausland eingeführte Schweinefleisch. Wenn erst die jungen Schweine bei uns auf den Markt kämen, dann erwarte man „selbst in Fleischpreisen“ ein weiteres beträchtliches Sinken der Preise. Nun geht der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Mitteilung aus Jena zu, die das offiziöse Blatt als bemerkenswert bezeichnet und welche lautet:

„Recht erbauliche Zustände im Fleischergewerbe kamen bei der letzten im hiesigen Rathaus abgehaltenen Tagung der Preisermittlungskommission ans Licht. Unter anderem beschäftigte man sich mit der Tatsache, daß die Viehpreise seit einiger Zeit ganz wesentlich heruntergegangen sind, während die Fleischpreise in Weimar auch diesmal auf der alten Höhe geblieben sind. Bei dieser Gelegenheit wurde die Tatsache besprochen, daß die Fleischermittel ihren Mitgliedern verboten hat, ihre Preise bekanntzugeben, und daß die Innungsmeister, die das Verbot übertreten haben, von der Innung mit Ordnungsstrafen belegt sind. Dadurch wird natürlich erreicht, daß einzelne Fleischer, die billiger verkaufen wollen, doch nicht die Vorteile ihrer niedrigeren Preisfestsetzungen genießen können, da sie mangels einer Bekanntmachung der Preise keine Kunden gewinnen können. Der Gemeindevorstand hat nun als Aufsichtsbehörde der Innung dem Innungsvorstand eröffnet, daß das Verbot der Preisveröffentlichung den gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen widerspricht, und daß künftig wegen Uebertretung dieses Verbots keine Ordnungsstrafen mehr verhängt werden dürfen.“

Zum Kampfe um die Selbstbestimmung Deutsch-Böhmens beschloßen die sämtlichen deutschen Abgeordneten aus Böhmen in Prag eine feierliche Kundgebung an das deutsche Volk in Böhmen, in welcher im Hinblick auf die nunmehr fünfjährigen Ausgleichsverhandlungen nochmals die deutschen Forderungen wiederholt werden und das Festhalten an diesen Forderungen versichert wird. Das Verhalten der Regierung gegenüber werde von ihrer Stellung zu den deutschen Forderungen abhängen, und die Abgeordneten würden sich von dieser Stellung durch keine Rücksichten abbringen lassen. Der Aufruf wendet sich an die Deutschen in ganz Oesterreich und die deutsche Bevölkerung Böhmens.

Ausland.

Gegen die Spielhöllen in Frankreich

machte der konservative Abgeordnete Biou in der französischen Kammer Front. Sein Antrag ging dahin, die Spielkasinos in Frankreich zu verbieten und alle hierfür erteilten Bewilligungen innerhalb 6 Monaten zurückzuziehen. Dieser Antrag wurde vom Finanzminister und mehreren anderen Deputierten entschieden bekämpft. Der Vertreter des Departements Nieder-alpen Gillelte-Arimondy sagte: „Wenn Sie auch die Spielkasinos in Frankreich schließen, so können Sie doch Monte Carlo nicht schließen. Monte Carlo hat im Jahre 1912 Einnahmen von 47 Millionen gehabt. Wenn Sie das Spielen in Mentone, Nizza und Cannes verbieten, wird Monte Carlo nicht 47 Millionen, sondern 300 Millionen verdienen.“ Schließlich beschloß die Kammer mit 275 gegen 264 Stimmen, den Antrag Biou, der übrigens noch vom dem Budgetausschuß geprüft werden wird, in Erwägung zu ziehen.

Frankreichs „schwarze Armee“ in einem Kriege mit Deutschland.

Bei den Erörterungen über die Vermehrung der deutschen Streitkräfte ist auch auf den Zuwachs hingedeutet worden, der der französischen Armee durch die Erwerbung der marokkanischen Kolonie zuteil wird. Vielfach wird aber die Gefahr der schwarzen Horde, die die französische Kultur gegen deutsche Soldaten ins Feld zu ziehen nicht zögern wird, unterschätzt. Was von diesen Wüstenjähnen im Kriegsfalle zu erwarten ist, davon bekommt man einen kleinen Vorgeschmack, wenn man einen Aufruf liest, den eine französische Zeitung, die „Indépendance Algérienne“, im Winter 1870/71 an die afrikanischen Truppen gerichtet hat. Dieser Aufruf wurde von dem preussischen Moniteur, der 1870/71 in Versailles erschien, am 5. Januar 1871 in Nr. 57 veröffentlicht. Der betreffende Artikel lautet:

Aus Frankreich wird die Ankunft afrikanischer Verstärkungen gemeldet. Was dies für neue Truppen sind, und mit welchen Heldentaten sie der französischen Nationalverteidigung dienen und sie ehren sollen, davon gibt der folgende Artikel der „Indépendance Algérienne“ einen vorläufigen Begriff. Beiläufig haben mehrere französische Blätter diesem Artikel die Ehre der Wieder-gabe erwiesen:

Der Augenblick ist gekommen! ... Eine jede unserer (afrikanischen) Provinzen möge „10 Gums“ (irreguläre algerische Reiterei) zu je 200 Mann bilden. Ihre Raids, sowie einige Offiziere der arabischen Bureaus werden sie kommandieren. Diese Gums werden sich, sobald sie bereit sind, nach Lyon begeben; dort werden sie als fliegende Schützen und Aufklärer Dienste leisten, wovon unsere leichte Kavallerie nichts versteht. Ihre erste Aufgabe wird darin bestehen, die Ulanen zu vernichten, oder wenigstens sie durch Abschneiden einiger Köpfe zu erschrecken. In zwei oder drei Abteilungen eingeteilt, deren jede von einigen deutschsprechenden (französischen) Offizieren und Unteroffizieren geführt wird, werden diese tapferen Kinder der Wüste in das Herzogtum Baden einbrechen, wo sie alle Dörfer und Wälder anzünden werden, eine leichte Sache, da jetzt die trockenen Blätter den Boden bedecken. Der Schwarzwald wird durch seine Flammen das Rheintal erleuchten. Danach begeben sich die Gums nach Württemberg, wo sie alles verwüsten werden. Der Ruin der mit Preußen verbündeten Länder wird dessen Niederlage und Fall ohne Zweifel zur Folge haben.

Die Gums nehmen nur Patronen mit; überall werden sie Lebensmittel finden. Sobald sie die nötige Verpflegung für einige Tage besitzen, legen sie Städte und Dörfer in Flammen. Wir werden den tapferen Söhnen des Propheten sagen:

Wir kennen Euch; wir schätzen Euren Mut; wir wissen, daß Ihr tatkräftig, unternehmungslustig und ungestüm seid; geht also und schneidet Köpfe ab, je mehr Ihr abschneidet, desto höher werdet Ihr in unserer Achtung steigen!

Die Nachricht vom Einfall der Afrikaner ins Feinland wird in Deutschland Schrecken verbreiten, und die preussischen Heere werden anfangen zu bereuen, ihr Land verlassen zu haben, wo ihre Frauen und Kinder für ihre Väter und Männer zahlen werden! Zurück Mitleid! Zurück Menschlichkeitsgefühle! Weber Gnade noch Barmherzigkeit diesen modernen Hunnen!

Ein Einfall in Deutschland allein kann zur schnellen Aufhebung der Belagerung von Paris führen. Die Gums werden auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen; es genügt, daß wir ihnen die Zügel schießen lassen und ihnen sagen: „Tod, Plünderung, Brandstiftung!“

Wer erinnert sich beim Lesen dieses Aufrufs nicht an den Befehl „Brûlez le Palatinat!“, den zur Zeit Ludwigs XIV. der französische Marschall Louvois erteilte und dem das Seidelberger Schloß zum Opfer fiel! Damit vergleiche man das Telegramm, das König Wilhelm I. nach der Einnahme von Orleans seiner Gemahlin schickte und das das ganze menschenfreundliche Empfinden dieses Monarchen wiederpiegelt; es lautet: „Unsere Truppen haben Orleans genommen, Gott sei Dank ohne Sturm!“ ... nprc.

Aus Groß-Berlin.

Die Große Berliner Kunstausstellung, die wegen des Regierungsjubiläums des Kaisers in diesem Jahre den Namen „Jubiläums-Kunstausstellung“ führt, wurde am Tage vor Pfingsten in Gegenwart des Kaiserpaars vormittags 10 Uhr eröffnet. Nach den Eröffnungsansprachen des Kultusministers von Trott zu Solz und des Ausstellungspräsidenten Professors Kallmorgen, erklärte der Kaiser die Ausstellung für eröffnet, worauf das Kaiserpaar einen Rundgang durch die Säle antrat. Der Verein Berliner Künstler widmete dem Kaiser zu seinem Regierungsjubiläum eine künstlerische Plakette, die ihm gelegentlich der Eröffnungsfeyer überreicht wurde. Die Plakette ist ein Werk des Bildhauers George Morrin.

Aus dem Reiche.

Der Friede im deutschen Baugewerbe. Nachdem am Dienstag der Friede im Baugewerbe Groß-Berlins zustande gekommen ist, wurde am Donnerstag auch für das übrige deutsche Baugewerbe in den grundlegenden Bestimmungen eine Einigung erzielt. Die Arbeiterdelegierten aus ganz Deutschland, die in Berlin im Marinehaus tagten, nahmen die Vermittlungsvorschläge der Unparteiischen mit einer geringen Modifikation an, die aber nach Ansicht der Arbeiterführer zu Differenzen nicht mehr führen wird. Gleichzeitig stimmten auch die Vertreter des Arbeitgeberbundes, die in Leipzig versammelt waren, den Vermittlungsvorschlägen zu, sie wollen aber die erhöhten Löhne erst nach Unterzeichnung des neuen Tarifs zahlen.

Der schlesische Grubenarbeiterstreik beendet. Freitag vormittag fand in Beuthen (Oberschlesien) eine Sitzung der obersteleischen Bergwerksverwaltungen statt. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den Ausständigen keine Zugeständnisse, sei es hinsichtlich einer Lohnerhöhung, einer verkürzten Arbeitszeit oder in anderer Hinsicht zu machen. Daraufhin beschloß eine am Freitagabend in Rattowitz tagende Versammlung der Vertrauensleute der Bergarbeiter, die zum Teil sehr stürmisch verlief, den Streik wegen seiner Ausichtslosigkeit für beendet zu erklären und den Ausständigen die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen. Sie sollten sich bereits am 10. Mai wieder zur Arbeit melden, um am dritten Feiertag die Arbeit wieder aufzunehmen.

Der Prinz-Heinrich-Flug. Am 10. Mai früh 4 Uhr 39 Min. begannen die Flüge in Wiesbaden. Ingenieur Thelen, Leutnant Joly und Leutnant von Hiddessen haben die Bedingungen der Heeresverwaltung erfüllt. Oberleutnant Linke fuhr nach einem mißglückten Fluge von hinten in das Fahrzeug des Ingenieurs Thelen, das leicht beschädigt wurde. Oberingenieur Hirth kam bei dem Start infolge des böigen, häufig wechselnden Windes nicht hoch. Der rechte Flügel seines Fahrzeuges streifte den Boden, das Flugzeug wurde nach der Seite gedreht und überschlug sich vollständig. Der Begleiter Hirths, Oberleutnant Palmer, wurde herausgeschleudert und erlitt leichte Verletzungen. Oberingenieur Hirth blieb unverletzt. — Prinz Heinrich von Preußen traf früh 1/2 8 Uhr in Wiesbaden ein.

Der Sängerstreik in Frankfurt a. M. hat leider mit einem schillen Mißklang geendet. Die Kölner Sänger, die bisherigen Inhaber des Kaiserpreises, fühlen sich durch die Zuerkennung dieser Auszeichnung an den Berliner Lehrergesangsverein benachteiligt. Sie sind überzeugt, daß sie auch diesmal ihre Aufgabe am besten gelöst haben. Die Kölner Presse stellt sich natürlich auf ihre Seite. So erklärt u. a. das „Kölner Tageblatt“:

„Die Kölner Sänger dürfen es ihrer Ehre schuldig sein, nicht noch einmal nach Frankfurt zu gehen, da sie nach den einmaligen Erfahrungen eine Beteiligung an dem Kaiserpreiswettbewerb betrachten müßten, während sie in Wirklichkeit dem Maßgabe ihrer Leistungen in Frankfurt allgemein als die besten Sänger anerkannt wurden und auf den höchsten Preis mit Bestimmtheit rechnen dürfen.“

Da sich solche Rivalitätsstreitigkeiten immer wiederholen werden, so wäre es wohl das Beste, man ließe diese Massenwettbewerbe überhaupt sein, deren künstlerischer Wert ohnehin nicht allzu hoch zu veranschlagen sein dürfte. „Singe, wenn Gehalt gegeben“, sagt der Dichter, aber nur um des Gehaltes willen, nicht um Preise zu erringen. Die Gesangsvereine sollten sich wieder mehr die Anschauung des Goetheschen Sängers zu eigen machen: „Die goldene Kette gib mir nicht, die Kette gib den Klittern. — Ich singe, wie der Vogel singt.“

Zur Affäre des Bürgermeisters Troemel, über dessen Auftauchen als Fremdenlegionär in Saïda (Algier) berichtet wurde, wird noch bekannt, daß die Gattin Troemels am Freitag der Einladung des Regierungspräsidenten in Stettin dorthin folgte, um mit ihm die nötigen einleitenden Schritte zur Befreiung des unglücklichen Mannes aus der Fremdenlegion zu besprechen. Die Familie will mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes bei der französischen Regierung vorstellig werden, um auf Grund von ärztlichen Zeugnissen, welche die geistige Störung und den Dämmerzustand Troemels bezeugen, seine Freilassung zu erwirken.

Einweihung eines neuen Museums in Eisleben. In Eisleben wurde am Freitag das im Hof von Luthers Sterbehause errichtete Geschichts- und Altertumsmuseum im Beisein staatlicher und städtischer Behörden eingeweiht. Sein Inhalt ist ungemein reichhaltig. Er wurde im Laufe vieler Jahrzehnte gesammelt und enthält vor allem auch die Funde, welche in den vielen prähistorischen Siedlungen der Umgebung gemacht wurden.

Wieder ein Mord auf ein Automobil. In Dabringhausen bei Lennep (Rheinland) haben in der Nacht Verbrecher die ganze Breite der Landstraße mit schweren Steinen belegt, so daß ein Kraftwagen unfehlbar darauf verunglückt wäre. Glücklicherweise war der erste Kraftwagen, der jene Stelle passierte, infolge eines Reifenschadens gezwungen, langsam zu fahren. So kam es, daß der Chauffeur das Hindernis rechtzeitig bemerkte und beiseite räumen konnte. Die Insassen des Fahrzeuges haben noch, wie sich in der Dunkelheit ein Mann hinter einem Baume zeigte, dann aber eiligt die Flucht ergriff und auch leider entkam.

Kurze Inlands-Chronik.

In einem Hause der Oststraße zu Leipzig hat sich auf der Bodenrampe seiner Eltern ein elfjähriger Schulknabe aus Furcht vor Strafe erhängt.

In Landsberg a. W. fuhr eine Leermaschine auf den Schlupwagen eines dort haltenden D-Zuges auf. Der letzte Wagen des D-Zuges entgleiste. Zwei Postbeamte wurden schwer verletzt.

Das hampburger Krematorium ist in den Besitz des hampburger Staates übergegangen. Bisher war Bremen der einzige Staat, der ein Krematorium besaß.

Der 22jährige Leichnamstrolach Landherr aus Stettin wurde vom Scharfrichter Gröbner aus Magdeburg in Lübeck hingerichtet. Landherr hatte am 23. September v. J. auf der Landstraße nach Travemünde den Kaufmann Fischer erschossen. Seit 1827 hatte es in Lübeck keine Hinrichtung gegeben.

Aus aller Welt.

In dem Wiener Offizierduell, das mit dem Tode des Oberleutnants Heinrich Weiß endete, wird dem „Tag“ nach folgendes mitgeteilt: Hauptmann Zborowski, ein Schwiegerjohn des bekannten ehemaligen alldeutschen Abgeordneten und Führers Georg Schönerer, soll sich geäußert haben: „Die Lustkrieger sind überhaupt keine Offiziere, sondern jüdische Lausbuben!“ Daraufhin erfolgte die Herausforderung durch Oberleutnant Weiß. Das Duell fand unter den schwersten Bedingungen statt. Der

erste Gang verlief ergebnislos. Beim zweiten Gang traf Hauptmann Zborowski seinen Gegner unterhalb des Kehlkopfes in den Hals, und wenige Stunden später starb Oberleutnant Weiß im Garnisonhospital. Die beleidigende Äußerung hat Hauptmann Zborowski noch einige Herausforderungen gebracht, doch sollen diese durch Eingreifen der Heeresverwaltung wieder rückgängig gemacht worden sein.

Schulkindersfreik. Wie die „Daily Mail“ aus Boston meldet, ist dort eine große Anzahl Schulkinder, Jungen und Mädchen, in den Streik getreten und verlangen „kürzere Arbeitszeit“. Drei besonders freche Buben, welche versuchten, in die Schule einzudringen, wurden ergriffen und weggetragen. Der Polizei gelang es, mit Hilfe der Eltern die Manifestanten zu zerstreuen. Nach Art der Suffragetten hatten sie verschiedene Gebäude mit Steinen bombardiert und eine erhebliche Anzahl Fenster Scheiben zertrümmert.

Zum Bombenfund in der St. Pauls-Kathedrale. Die in der St. Pauls-Kathedrale zu London gefundene Bombe war mit Dynamit gefüllt. Lediglich ein Fehler in der Mechanik hat die Explosion in dem Gotteshaus verhindert. Nach Meinung der Behörden war beabsichtigt, daß die Bombe in der Nacht explodieren sollte, während das Gebäude leer war, da der Zeitzylinder auf 12 Uhr Mitternacht eingestellt war. Die Ladung der Bombe soll von furchtbarer Stärke gewesen sein. Ihre Explosion hätte zweifellos den unerschütterlichen Altar und die Kanzel zerstört und möglicherweise den ganzen monumentalen Bau in Flammen gesetzt. — Die in den Geschäftsräumen der „Daily News“ gefundene Bombe war leer. — Infolge der von Suffragetten drohenden Gefahr wurden fast sämtliche Sechenswürttembergischen enthaltenden Gebäude in London sowie die königlichen Schlösser für das Publikum geschlossen. Alle öffentlichen Gebäude, Kunstsammlungen, die großen Klubs, der Parlamentpalast und die öffentlichen Anlagen werden von einem Heer von Geheimpolizisten bewacht. Der Zustand gleicht den schlimmsten Epochen der Ferrier- und Anarchistenaufstände. Die Entrüstung der Nation über die verbrecherische und entartete Frauentruppe kennt keine Grenzen mehr. Die Blätter aller Parteien fordern zur energischen Unterstützung der Regierung bei der Unterdrückung der tollgewordenen Suffragetten auf.

Ein unbestechlicher Polizeichef. Die belgische Regierung hatte dem Chef der Pariser Polizei, Sebillé, eine Belohnung von 15 000 Frank für die Festnahme des belgischen Defraudanten Wilmaert zugesandt. Der Polizeichef sandte jedoch diesen Betrag der belgischen Regierung mit dem Bemerkten zurück, daß die Polizei sowohl in dieser Angelegenheit als auch in jeder anderen „nur ihre Pflicht getan“ und diese auch weiterhin tun werde.

Zum Selbstmord des griechischen Königsmeders Stinas wird noch aus Saloniki gemeldet: Stinas war von Gendarmen in das Bureau des Untersuchungsrichters gebracht worden, wo man ihm die Fesseln abnahm. Kurz nachdem die Gendarmen und einer der beiden Gerichtsdiener, denen seine Ueberwachung anvertraut war, das Zimmer verlassen hatten, benutzte Stinas einen Augenblick, in dem der zweite Gerichtsdiener sich von ihm abwandte, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Er war sofort tot.

Zur Grönlandsforschung Rasmussens. Anlässlich seiner Rückkehr von der dreiährigen Grönlandsreise meldete der dänische Polarforscher Rasmussen aus Thorshavn das folgende: „Die geplante Schiffsreise wurde mit vier Schiften und 53 Hunden in Begleitung des Dänen Freuchen und zweier Eskimos ausgeführt. Sie gingen vom Warhamngelischer aus zum Danmarksfjord. Bei der Ankunft an der Ostküste waren alle Hunde wohl auf. Ich beschloß, westwärts durch den vermeintlichen Pearykanal nach Pearyland zu gehen. Ich hatte gute Jagd auf Seehunde und Moschusochsen längs der Küste bis zur Inlandsee. Wir gingen nun auf Inlandsee über Pearyland. Wo früher der Pearykanal vermutet wurde, fanden wir ein großes, eisfreies und wildreiches Land. Dort blieben wir bei andauerndem Unwetter und Stürmen, aber bei guter Jagd etwa einen Monat. Darauf traten wir über Inlandsee die Rückreise an. Auf einer Strecke von etwa 1000 Kilometern fanden wir andauernd losen Schnee und hatten daher schweres Vorwärtstommen. Dennoch legten wir täglich durchschnittlich 50 Kilometer zurück. Die Expedition dauerte vom 6. April bis zum 15. September. Die ganze Reise wurde ausschließlich mit Eskimoausrüstung ohne Konserveproviand durchgeführt.“

Opfer der Fremdenlegion. Der seit dem 28. März spurlos verschwundene Bürgermeister Troemel von Ubedom, der jetzt 32 Jahre alt ist, wurde bekanntlich in der französischen Fremdenlegion wieder entdeckt, in die er sich auf fünf Jahre anwerben ließ. Von seinen Verwandten sind bereits Schritte eingeleitet worden, um den unglücklichen Mann, der offenbar im Dämmerzustand gehandelt hat, freizubekommen. Diese Schritte dürften durch das deutsche Auswärtige Amt unterstützt werden. — Außer Troemel sind neuerdings leider wieder acht andere Deutsche in die Fremdenlegion eingetreten. In dem rheinpfälzischen Dorfe Otterberg haben nämlich die Eltern eines spurlos verschwundenen Bauernburschen jetzt Nachricht von diesem aus Nancy erhalten, daß er sich in Gemeinschaft mit sieben anderen rheinpfälzischen Burschen auf dem Wege nach Afrika befindet. Er sei, ebenso wie diese, französischen Werberrn für die Fremdenlegion in die Hände geraten.

Die Ehe des Paters Auracher geschieden. Der Kapuzinerpater Auracher, dessen Uebertritt und Eheschließung vor einiger Zeit Aufsehen erregten, wurde jetzt durch Urteil der Zivilkammer des Landesgerichts I in München geschieden. Auracher wurde als schuldiger Teil erklärt. Das Gericht nahm böswilliges Verlassen seiner Frau an. Auracher weilt zurzeit im Kapuzinerkloster in München. Die Kosten des Rechtsstreits hat er zu zahlen. Außerdem auch noch Alimente an seine Frau. Da er aber als Kapuzinerpater natürlich kein Vermögen besitzt, hat seine ehemalige Frau — das Nachsehen.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei der Ausgrabung eines Tunnels für die unterirdische Eisenbahnstrecke in der Nähe von Kopenhagen wurden sieben Arbeiter durch einen plötzlichen Erdsturz von Sandmassen begraben. Alle Arbeiter konnten geborgen werden. Einer war tot, vier sehr schwer verletzt.

Der Flieger Brindejonc, der am Freitag von Bremen nach England fliegen wollte, gelangte zunächst bis Rüttich. Dort stieg er nachmittags 3 Uhr wieder auf, mußte aber wegen stürmischen Wetters bei Eiterbeck und Löwen wieder landen und seinen Weiterflug aufschieben.

Im Verfolgungswahn ermordete im Krankenhaus zu Passau ein 19 Jahre alter blinder Korbmacher seine Wärterin, die 60jährige Pflegerin Weiß.

Leutnant Clarks stieß bei einem Versuchsflug von

San Diego nach Los Angeles mit seiner Maschine im Nebel gegen einen Baum. Er war sofort tot.

Vermischtes.

Wrangel und der Pfingstochse. Der alte Wrangel verbrachte das Pfingstfest einmal auf dem Lande und wurde aufgefordert, dem ortsüblichen Brauche entsprechend, den Pfingstochsen zu beschütigen, der auf dem Dorfplatz zu sehen war. Wrangel ging hin und fand den geschmückten Ochsen von einer Volksmenge umgeben; ein übermäßig gepusteter Bursche hielt das Tier. „Platz, der Wrangel will den Ochsen sehen“, rief der Bursche. „Welcher ist es denn von euch beiden?“ fragte Wrangel gelassen.

Ein Geistesranter als Rechenkünster. Ein in einem Irrenhause in Nantes angestellter Arzt hat unter den Patienten der Anstalt einen Rechenkünster entdeckt, der, obwohl er knapp lesen und gar nicht schreiben kann, die schwierigsten arithmetischen Aufgaben mit Rechenzahlen im Kopfe löst. Auf die Frage: „Wieviel Sekunden in 39 Jahren, drei Monaten und zwölf Stunden verlossen sind,“ gab er in 32 Sekunden die korrekte Antwort. Ueber die Art befragt, wie er die Zahl der Sekunden von 30 Jahren ausrechne, erklärte er: „Ich weiß im vornherein, daß das Jahr 31 536 000 Sekunden zählt. Ich multipliziere also 30 000 000 einfach mit 30. Ich erhalte so die Ziffer 900 000 000. Dann multipliziere ich 1 500 000 mit 30, das macht 45 000 000, 30 000 mit 30, macht 900 000 und 6000 mit 30 macht 180 000. Ich zähle nun zusammen und erhalte als Resultat 946 080 000 Sekunden für 30 Jahre.“ Die Auskunft wurde in 14 Sekunden erteilt.

Unter einen Eisenbahnzug gedrängt. Durch die Unvernunft des Publikums ereignete sich am Tage vor Pfingsten auf dem Kasseler Oberstadtbahnhof ein schweres Unglück, das zwei Frauen das Leben kostete. Bei dem starken Verkehr drängten die vom Markt kommenden Landfrauen heftig nach den verschiedenen Zügen, so auch nach dem nach Bebra abfahrenden Personenzug. Der Zug rangierte mehrmals, um noch einige Wagen aufzunehmen, und das Publikum drängte auch diesen Wagen wieder entgegen. Das geschah aber mit solchem Ungestüm, daß zwei vornstehende Frauen, anscheinend Mutter und Tochter, auf das Gleis geworfen wurden, gerade vor die daherkommenden Wagen. Der einen Frau ging der Wagen über die Brust, so daß sie auf der Stelle getötet wurde, während der anderen der Kopf buchstäblich abgeschnitten wurde.

Immer Neues von den Suffragetten. Im Wartesaal des Bahnhofes Lime Street in Liverpool wurde eine Bombe mit der Inschrift „Voices for women“ gefunden. Desgleichen wurde in Reading auf einem Postamt eine Bombe, die ein Uhrwerk enthielt, gefunden.

Der bulgarisch-rumänische Streitfall erledigt. Das Petersburger Protokoll über den bulgarisch-rumänischen Streitfall wurde durch die Vertreter der Großmächte in Petersburg unterzeichnet. Die Veröffentlichung des Protokolls wird gleichzeitig mit der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erfolgen. Es bleibt also anscheinend dabei, daß Silistria an Rumänien fällt.

Der Brand des Bajars in Stutari wütete, nach den letzten Meldungen, auch am 10. Mai noch; der Schaden wurde bereits auf 20 Millionen geschätzt. Unter den Geschädigten befinden sich österreichische und italienische Fabrikanten.

Dratlose Normalzeit für jedermann. Einen Fortschritt von hoher Bedeutung, durch den Marconis Erfindung in engere Verbindung mit dem Publikum gebracht wird, hat die dratlose Telegraphie in Deutschland zu verzeichnen. Infolge Entgegenkommens der Reichs-Postverwaltung können sich von jetzt ab auch Privatleute eigene Empfangsanstalten zur Aufnahme der Zeitsignale anschaffen, nur müssen die Zeitsignalempfänger einigen besonderen Bestimmungen entsprechen, welche das Reichspostamt zur Wahrung des Telegraphengeheimnisses getroffen hat. Danach darf, wie die „Magd. Zig.“ schreibt, mit den Empfangsanstalten nur die Aufnahme der täglich von den Funkstationen in Norddeich oder Paris zu bestimmten Tageszeiten abgegebenen Zeitsignale möglich sein. Die Funkgesellschaft für Funktelegraphie in Berlin hat einen einfachen Apparat in Größe einer Telefonstation nach den Bestimmungen des Reichspostamts konstruiert und bereite eine große Anzahl in verschiedenen Städten Deutschlands installiert. Nachdem so der erste Schritt getan ist, die dratlose Telegraphie dem Interesse des einzelnen dienlich zu machen, dürfte die Zeit nicht mehr fern sein, wo eine Empfangsanstalt für dratlose Telegraphie ebenfalls auf dem Schreibtische fehlen wird, wie heute das Telefon.

Aus dem Gerichtssaal.

Freitasse von Huhn. Eine eigenartige Auffassung von Gehaltszahlung hatte zu einer Verhandlung vor dem Berliner Kaufmannsgericht geführt. Ein Delikatessenfabrikant war mit seinem Gehilfen in Streit geraten und entließ ihn. Der Gehilfe klagte 100 M. Restgehalt ein. Einen Tag vor dem Termin machte nun der Fabrikant folgenden Vergleichsvorschlag: er wolle dem Gehilfen 60 M. bar zahlen und außerdem noch für 20 M. Freitasse von Huhn in Dosen liefern. Der junge Mann bestand aber auf „bar Geld“. — In der Verhandlung kam schließlich ein Vergleich über 55 M. ohne Naturalien zustande.

In dem Mordprozeß Wume in Bosen wurde am Freitag die Zeugenvernehmung zu Ende geführt. Es mußten etwa 60 Zeugen vernommen werden. Die Angeklagte Frau Dr. Wume bleibt dabei, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, ihren Gatten zu ermorden; sie suchte aus dem Vortreiben ihres Gatten alles hervor, was irgendwie zur Rechtfertigung ihres Verhaltens dienen konnte.

Das Wetterle. In dem Blatt des Abgeordneten Wetterle „Le Nouvelle d'Alsace-Lorraine“ in Komar im Elsaß war seinerzeit ein Artikel erschienen, in welchem von den nach dem Krieg von 1870/71 eingewanderten Altsachsen als Hungerleiden und von den Nachkommen dieser Hungerleider gesprochen wurde. Durch die verächtlichen Worte dieses Artikels im „Nouvelle“ haben sich verschiedene Personen beleidigt gefühlt und bei der Kolmarer Strafkammer Strafantrag gestellt. Nach sechsständiger Verhandlung wurde nun am Freitag seitens der Strafkammer folgendes Urteil gefällt: Redakteur Sidel, „Nouvelle d'Alsace-Lorraine“ wird zu 600 M. Geldstrafe bzw. 60 Tagen Haft, Redakteur Adolf („Eclair Kurier“) zu 20 M. Geldstrafe bzw. zwei Tagen Haft verurteilt. Gleichzeitig wurde der unter dem Namen Hansi bekannte Zeichner Waig, weil er in seiner Schmähschrift „Histoire d'Alsace“ Karikaturen mit Text auf den Deutschstum veröffentlicht hatte, die geeignet erschienen, die gleich nach dem Krieg eingewanderten Altsachsen verächtlich zu machen, zu 900 M. Geldstrafe bzw. 90 Tagen Haft verurteilt.



Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Kopfschuppen

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründliches Waschen mit Zucker's kombinierter Kräuter-Shampoo (Paket 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser (Fl. 1.25 u. 2.50 M.), außerdem regelmäßige Massieren der Kopfhaut mit Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Gilt in Kamen und Verglanten: S. Jacobi, Germania-Drogerie.



Auf Radfahren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Wylert-Tabletten mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rau und die Stimme heiser. Besonders wenn man sich noch von der Fahrt erholt dem Auge ausgeht hat. Dann wirken ein paar Wylert-Tabletten Wunder: wie sie im Munde zergehen, über sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel.

Niederlage in Kamen: Adler-Apothek, Königsstraße 1.

Vornehm

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und weißer, schöner Teint.

Alles dies erzeugt

Streckenpferd - Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)

à 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht.

Tube 50 Pf. bei: W. Felting, Heintz Jacobi, Carl Müller jr., S. Thiel,

in Verglanten: Heintz Jacobi.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Werter Herr!

Mein alter Beinschaden heilt schon durch Ihre Rino-Salbe. Seit zehn Jahren habe ich schon alles mögliche angewendet, aber nichts hat geholfen, aber nachdem ich jetzt Ihre Rino-Salbe gebraucht, ist alles wieder geheilt, wofür ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank ausspreche.

R. Schulz.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Der Magistat: v. Basse.

Jeder verständige Fleischer

sollte zum Kauf von Schweine-

schmalz, Rinderfett, Nierenfett etc.

nur

Lengericher Fetthülsen

gebrauchen. Der Verbrauch der Hülsen ist erheblich

billiger als Pergamentpapier.

Lieferung mit Firmendruck ohne Preisaufschlag

in kürzester Zeit durch die

Buchhandlung W. Felting, Kamen.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,

Herbst und Winter der Gang einheimischer Singvögel be-

trieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen

derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeior-gane erneut

darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen

zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem

Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl von Wahlmännern für die bevorstehende Wahl der Landtagsabgeordneten ist der Magistratsbezirk Kamen in folgende 8 Wahlbezirke eingeteilt:

I. Bezirk:

Afferderweg, Am Bahnhof, Dorfunderstraße, Heerenstraße, Södenfeldmarkt-Nord, Södenfeldmarkt-Süd, Oberer- u. Unterer-Schleppweg, Schlachthofstraße, Unnaerstraße, Ulmenplatz und projektierte Straße.

Wahllokal: bei Wirt B. Friedrichs am Bahnhof.

Wahlvorsteher: Lehrer S. Craemer.

Stellvertreter: Wilhelm Klein jun.

II. Bezirk:

Bahnhofstraße, Am Kirchhof, Grünstraße, Burgstraße, Klosterstraße, Lammengasse, Kirchstraße, Wilhelmstraße, Wiemeling, Wimme, Schulstraße und Rordelgasse.

Wahllokal: bei Wirt B. Rämper, Bahnhofstraße 1.

Wahlvorsteher: Rektor F. Rübner.

Stellvertreter: Wilhelm Westhoff.

III. Bezirk:

Dernerweg, Galdentröge, Hammerstraße, Königstraße, Kreuzstraße, Södenfeldmarkt-Ost, Ostmauer, Oststraße, Rottumerstraße, Weißstraße.

Wahllokal: bei Wirt C. Bergheim, Königstraße.

Wahlvorsteher: Karl Rode.

Stellvertreter: Ralford Grevel.

IV. Bezirk:

Nordenmauer, Nordstraße und Kampstraße.

Wahllokal: bei Wirt Fr. Jordan, Nordstraße.

Wahlvorsteher: S. Frieling.

Stellvertreter: L. Krieger, Nordstr. 7.

V. Bezirk:

Weststraße, Hohenbühlstraße, Wallgasse, Sadgasse und Markt.

Wahllokal: bei Wirt Fr. Hausmann, Weststraße 9.

Wahlvorsteher: Rektor A. D. Aug. Siegler.

Stellvertreter: Lehrer Gottl. Altena.

VI. Bezirk:

Jahnstraße, Wernestraße, Roonstraße, Schützenstraße, Schill-

straße, Rämmerstraße, Zwischenstraße, Rottstraße, Dunkelstraße.

Wahllokal: bei Wirt F. Schenkel, Rämmerstraße.

Wahlvorsteher: Rektor W. Wörder.

Stellvertreter: Lehrer S. König.

VII. Bezirk:

Gottesbergstraße, Westenmauer, Södenbergstraße, Koppelfstraße,

Westdörferweg und Bietenhofstraße.

Wahllokal: bei Wirt Fr. Nagel, Länenerstraße.

Wahlvorsteher: Gustav Hirse.

Stellvertreter: W. Harbrint.

VIII. Bezirk:

Menage, Länenerstraße und Weidingshoferstraße.

Wahllokal: bei Wirt Valentin Beyer, Länenerstraße.

Wahlvorsteher: F. Berger.

Stellvertreter: R. Mosch.

Es sind in den Bezirken von I-VI je 6 Wahlmänner

und zwar in jeder Abteilung 2, in dem VII. Bezirk 4 Wahl-

männer und zwar in der I. und III. Abt. je 1 und in der

II. Abt. 2 und in dem VIII. Bezirk 3 Wahlmänner und zwar

in jeder Abteilung 1 Wahlmann zu wählen. Die Wahl der-

selben findet am Freitag, den 16. Mai d. Js., vor-

mittags 11 Uhr, in den genannten Lokalen statt. Zu-

erst wählt die dritte, dann die zweite und zuletzt die erste

Abteilung.

Jeder selbständige Preuze, welcher das 24. Lebensjahr

vollendet, nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte in

Folge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat,

keine Armenunterstützung bezieht und innerhalb des Magistrats-

bezirks Kamen seit 6 Monaten seinen Wohnort oder Auf-

enthalt hat, ist stimmberechtigter Urwähler.

Es wird hierbei bemerkt, daß die Aufnahme der einzelnen

Personen in die Listen der verschiedenen Wahlbezirke auf Grund

der Personenstandsaufnahme vom Oktober 1912 unter Ver-

sicherung der Zugänge bis zum 16. November 1912 statt-

gefunden hat. Es hat demnach jeder Wähler in dem Bezirk

sein Wahlrecht auszuüben, wo er zur Zeit der Personenstands-

aufnahme gewohnt hat.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr,

Herbst und Winter der Gang einheimischer Singvögel be-

trieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen

derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeior-gane erneut

darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen

zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem

Bestreben zu unterstützen.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die evang. Missionen in unsern Kolonien.

Mit Liebe und Verehrung blicken wir zu dem Manne empor, der 25 Jahre die Geschichte unseres Reiches geleitet hat. Dankbar sind wir ihm dafür, daß er so lange uns den edlen Frieden erhalten hat. In dieser Zeit hat unser deutsches Volk einen gewaltigen Aufschwung genommen, sowohl in der Heimat, als da draußen in der Ferne. Ein Volk, das Weltpolitik treiben will, wie unser deutsches, das ferner an Verdienstezahl so sehr zunimmt, ist unbedingt auf das Völkchen und Geistes seiner Kolonien angewiesen. Wie können wir nun wohl unsern lieben Kaiser zu seinem bevorstehenden Regierungsjubiläum eine besondere Freude machen? Dann, wenn wir zur Nationalspende für die evang. Missionen in unsern Kolonien reichlich geben. Das ist wahrlich eine Gabe, die wertvoller ist als ein steinernes Denkmal. Dadurch erfüllen wir eine wichtige nationale Aufgabe, denn zu den wirksamsten Bahnbrechern deutscher Kultur und Gesittung gehören die evang. Missionen. Durch die Erziehung zum Christen wird der ganze Mensch in seinen Leistungen und Lebensanschauungen gehoben; dadurch erst wird er den edlen Einflüssen der Kultur zugänglich. In England, dem Mutterland der kolonialen Arbeit, sieht man schon längst in den Missionaren unerlässliche Pioniere der nationalen Kultur; man weiß, daß ohne deren Arbeit die ungeheuren überseeischen Gebiete niemals zu sicherem Frieden kommen und von bleibendem Wert für das Mutterland sein werden. Daher bringt England jährlich für die Mission 52 Millionen Mark auf, wir in Deutschland noch nicht mal 5 Mill. Mark. Möchten doch alle patriotischen und christlichen Kreise es als nationale Ehrenpflicht empfinden, nach Kräften zur Nationalspende beizutreten. Die Missionen in unsern Kolonien leiden unter Geldmangel; wenn sie ihr Werk nicht wirksam treiben können, leidet auch unser Volk darunter. Dabei laßt uns auch dessen eingedenk sein, daß wir auch die Pflicht haben, unsern heidnischen Mitbürgern, die in Irren und Sünden verkommen, das helle Licht der wahren, der christlichen Religion zu bringen. Seiner Majestät werden unsere Gaben von Herzen willkommen sein. In diesen Tagen werden Beauftragte unserer Gemeinden Gaben für die Nationalspende einsammeln. Auch die evang. Pfarrer sind gern bereit, solche entgegen zu nehmen.

Die Presbyterien der beiden evang. Gemeinden.

Otto Böddecke

Kamen, Nordenmauer 37.

früher Schulte-Oestrich & Hilgenstock

Baumaterialien u. Steinhauerei

empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. Baumaterialien

und aller Steinmetzarbeiten.

Spezial: Grabdenkmäler

in Granit, Syenit und Sandstein.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20.

April 1882 (A.-Bl. S. 127), bezgl. des § 65 abgeändert durch

Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1892 (A.-Bl. S. 457), ordnen wir hierdurch für den Umfang des Stadt-

bezirktes Kamen an: Die Eigentümer, Pächter oder Pächter

von Wiesen und Weidengrundstücken, Solandereien und Wege-

bühnungen, sowie die Anlieger von Flußläufen haben bis zum

15. Juni d. Js. beide Arten des Unflätigs — Tussilage

petasites und Tussilage farfara — den Heberich und die

Ackerdistel auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern und

den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Bläuten-

stengeln vor der Sommerreise abzuschneiden und durch Ver-

brennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- und Forst-

-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 8. Mai 1913.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Haben Sie offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautent-

zündungen, dann bringt Ihnen

„Saluberna“ rasch Erleichte-

rung.“ Arztl. warm empf. Dose

50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form).

In Kamen und Verglanten: Germania-Drogerie S. Jacobi.

Schäferhund

(Hündin) entlaufen

zwischen Werne und Kamen.

Renntzeichen: Am rechten Vor-

derfuß Haarwurmschneide-

Wiederbringer erh. Belohnung.

Heintz. Kuhlmann,

Werne (Bez. Münster),

Dornhofstr. 122.

Kleinere Schweine

zu verkaufen.

Nordstraße 33.

Nieren-

und Blasenkrankheiten

finden durch Altbuchhorster

Marksprudel Starkquelle

rasch Erleichterung u. Hilfe. Die

Nierenarbeit wird wohlthuend

erleichtert, Sand, Gries, Steine

aufgelöst u. fortgeführt, die Harn-

säure gebunden und Schmerzen,

Drücken, Brennen schnell behoben

Von zahlr. Professoren u. Ärzten

glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf.

in Kamen bei S. Jacobi und

C. Müller, Drogerien; in

Verglanten bei S. Jacobi.

Warnung

Gabe dauernd

Gift

in meinem Garten und auf

dem Felde gelegt.

Karl Schmitt-Nahen in Heil.

Der böse Nachbar

wird zum Freunde, der Garten

bleibt in Ordnung, die Körbe

füllen sich voll Eier, wenn man

Sühner einsperkt und mit dem

1000fach erprobten und sehr

gelobten Geflügelfutter „Ragut“

füttert. Zu haben bei:

Carl Müller jun. Nachf.,

Drogerie, Kamen.

Bestes und billigstes

Hederich-

Vertilgungsmittel ist

Unkrauttod.

Dieses Streupulver, durchaus

kumpenfrei, besteht aus präpa-

riertem reinen Eisenvitriol und

gebe solches zu M. 9,— per

100 Pfund ab.

Zertäuber verleihe gratis.

Th. Oftermann.

Steuerreklamationen

fertigt an

Jul. Blume, Kamen

Unnaerstr. 160.

Klee

hat rutenweise abzugeben an

der Jahn- und Schillstraße

August Grevel.

Empfehle verzinkte

Stahl-Jauchefässer

(auch leihweise).

F. Beckmann.

Bruteier

Minorke einst schwarz, von

nur mit 1 Preis prämierten

Tieren, Stüd 30 Pf., gibt ab

S. Bernhardt,

Overberge Nr. 185.

Telephon Nr. 193 Kamen.

Wurmöl!

Sicherwirkendes, wohlschmeckendes

Wurmmittel à 30 Pf. Bei:

Carl Müller jun., Inh. Aug. Besse,

Lüwen-Drogerie.

Nur mit Rotband

Luhns

wäscht am besten

? Wer verkauft ?

in hies. Gegend sein Wohnhaus,

entl. ländl. Befestigung oder Bau-

platz. Aufst. Off. u. K. A. 6274

an Kund. Wasse, Jferlohn.

Landtagswähler!

Wieder wird mit dem ganzen preussischen Volke unser Kreis zur Wahl gerufen.

Wen wählen wir?

Wir brauchen als unseren Vertreter im Abgeordnetenhaus einen Mann, dessen Persönlichkeit uns die Gewähr gibt, daß er unsere **vielgestaltigen lokalen Interessen** schützt und daß er eintritt für **kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Fortschritt**. Ein solcher Mann ist unser Kandidat, Herr

Paul Fuhrmann.

Landtagswähler! Ihr habt ihn in Versammlungen zur Genüge kennen gelernt. Ihr habt ihn gehört als einen Mann von umfassendem politischen Wissen, als begeisternden Kämpfer eines echten Liberalismus und als warmherzigen Kämpfer für unseres Vaterlandes Größe u. Macht!

Um was handelt es sich im neuen Landtage?

Es gilt, durch eine zeitgemäße Entwicklung der Schule unsere Jugend tüchtiger zu machen für ihren künftigen Beruf.

Es gilt in einer freieren Ausgestaltung des Wahlrechts unser Volk zu einer größeren Teilnahme am politischen Leben des Staates zu führen.

Es gilt, die Erhaltung des Schutzes aller nationalen Arbeit in Landwirtschaft und Industrie.

Es gilt, in einem kräftigen Mittelstande dem Staate unentbehrliche Kräfte, in einem sichergestellten Beamten- und Lehrerstande treue Mitarbeiter am Staatsgedanken zu erhalten.

Es gilt, in sozialer Fürsorge weiter allen Angestellten und Arbeitern zu dienen.

Landtagswähler!

Wer mit uns all das wünscht,

Wer mit uns Preußen freier ausgestaltet, aber in seinen festen Grundlagen erhalten wissen will,

Wer mit uns als Ziel seines politischen Lebens die gleiche Hingabe hat an Vaterland und Freiheit, der trete ein für unsern Kandidaten

Paul Fuhrmann.

Gebt am 16. Mai nur solchen Wahlmännern Eure Stimme, die sich verpflichten, bei der späteren Abgeordnetenwahl für Herrn **Paul Fuhrmann** und den Kandidaten der mit uns verbündeten Konservativen und des Bundes der Landwirte, den bisherigen Abgeordneten, Herrn Landrat **Schulze-Pelsum**, der mit altbewährtem, unermüdlichem Eifer für die Interessen unseres Wahlkreises gewirkt hat, einzutreten.

Auf zur Wahl! Jede Stimme zählt, jede ist bedeutungsvoll, jede kann entscheiden! Bleibe keiner zurück! Wichtiges steht auf dem Spiele! Auf zum Kampfe, auf zum Siege!

Kreiswahlkomitee der nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Hamm-Soest.